

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Werbung lohnt sich – oder?
Erfolgskontrolle von Öffentlichkeitsarbeit

Neuland Internet / Studium in Haft
Gefängnisbüchereien u. Online-Zugänge

Aus Erinnerungen Zukunft gestalten
Friedenspreis für Jan u. Aleida Assmann

Erste Hilfe. Wir sind LeseHelden
Ein Projekt der KÖB Wald





- 4 Werbung lohnt sich – oder? *Janina Mogendorf*
- 7 Gefängnis: Neuland Internet / Studium in Haft *Felix Stenert*
- 11 Friedenspreis: Aus Erinnerungen Zukunft gestalten *Jörn Figura-Buchner*
- 15 Erste Hilfe: Wir sind LeseHelden *Rudolf Graf*
- 18 Trend: Tschüss Kasette – hallo Tonies *Gabriele Fischer*
- 20 Buchtipps: Sieben Versuche über die Liebe *Antje Ehmann*
- 23 Buchbesprechung: Kinder haben Rechte *Antje Ehmann*
- 26 200 Jahre KÖB in Belgien *Paul Meyer*
- 28 Büchertürme: Hallo, hier spricht Pixel *Ursel Scheffler*
- 32 Nachruf auf Msgr. Hermann Wilhelmi
- 33 Praxisberichte
- 33 - Blind Date mit einem Buch *Jasmin Frank-Holzfuß*
- 34 - Land in Sicht – Jugendliche bloggen sich in die Welt *Stephanie Führer*
- 37 - Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.
- 38 - Bestens informiert dank Eselsohr *Julia Süßbrich*
- 40 - Terminübersicht Mai bis Juni 2019
- 42 - Borromäusverein / Impressum

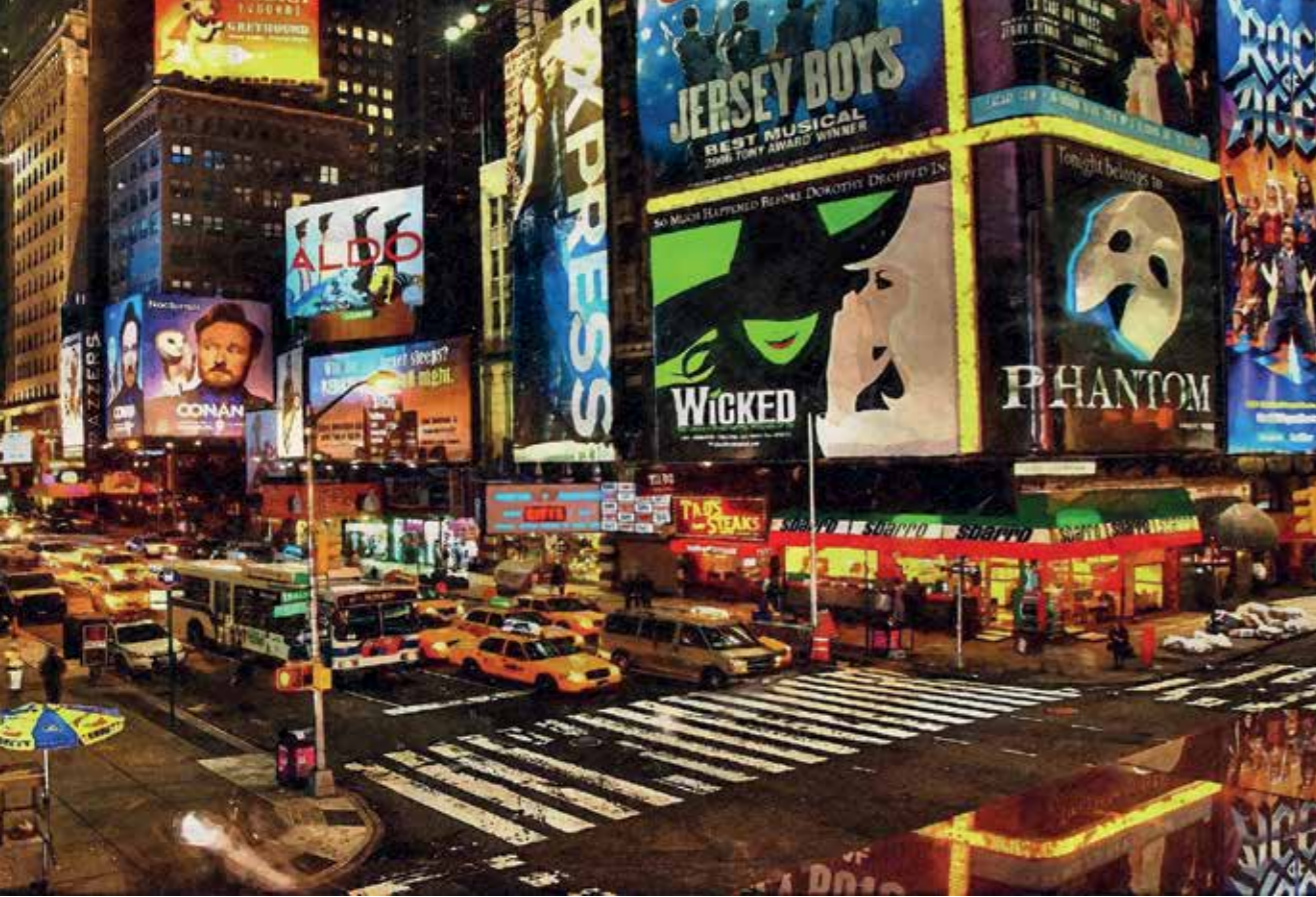


Liebe Leserin, lieber Leser,

in der vergangenen Ausgabe der BiblioTheke stellten wir die Arbeit der Deutschen katholischen Blindenbücherei in Bonn vor, in der aktuellen Ausgabe finden Sie einen Artikel über Gefängnisbüchereien und deren Probleme mit dem Digitalen. In der nächsten BiblioTheke erscheint ein Beitrag aus dem Arbeitsumfeld der Krankenhausbüchereien. Die Büchereilandschaft ist vielfältig und sie ist auch „an den Rändern“ (Papst Franziskus) präsent. Außerdem werden in Büchereien viele Anliegen, die die Menschen bewegen, zum Thema gemacht. So engagieren sich kirchliche Büchereien mit ihren Angeboten etwa zur Woche für das Leben, einer Initiative der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die Woche für das Leben 2019 steht unter dem Motto »Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.« Der Borromäusverein hat auf seiner Internetseite eine Medienliste rund um das Thema Suizid und Suizidprävention erstellt, auf die die Büchereien zurückgreifen können. Auch die Medienliste zum Thema „Kinder stark machen“ ist auf der Internetseite des Borromäusvereins noch aktuell – ein kleiner, aber wichtiger Beitrag zur Missbrauchsprävention. Büchereiarbeit ist an vielen Orten und zu vielen dringenden Themen unterwegs. Dank an alle, die sich hier engagieren!





Werbung lohnt sich – oder?

Wie man den Erfolg von Öffentlichkeitsarbeit kontrolliert

Janina Mogendorf

Wer Öffentlichkeitsarbeit betreibt, hat es mit einem bunten Strauß an Aufgaben zu tun. Der eine gestaltet gern Plakate, die andere liebt es, Veranstaltungen vorzubereiten, und der Dritte hat sich zum echten Facebook-Experten gemausert. Und doch gibt es ein Stiefmütterchen unter all diesen Tätigkeiten: die Erfolgskontrolle oder Evaluation. Sie fällt gern unter den Tisch – und das ist auch irgendwie verständlich. Schließlich stecken viel Zeit und Herzblut in einem PR-Projekt, und niemand will nach getaner Arbeit feststellen, dass es vielleicht gar nicht so viel gebracht hat.

Das Ziel bestimmt den Weg

Soll Öffentlichkeitsarbeit nicht zum Selbstzweck werden, kommen wir jedoch langfristig nicht ohne Evaluation aus. Diese beginnt eigentlich schon, bevor der

erste Flyer gedruckt und die erste Pressemitteilung versendet ist. Denn ohne klar definiertes Ziel ist eine Kontrolle kaum möglich.

Im einfachen Fall könnte es lauten: Wir möchten bis zum Jahresende fünfzig neue Nuterausweise ausstellen. Nun schauen wir uns den Ist-Zustand an, also die aktuelle Nutzerzahl, und Ende Dezember gleichen wir ab. Nicht immer lässt sich ein Ziel derart klar definieren. Ein Blick auf die aktuelle Situation ist vor einer PR-Aktion jedoch immer ratsam.

Es heißt, etwa zehn Prozent der Öffentlichkeitsarbeit sollten auf die Erfolgskontrolle entfallen. Warum aber ist Evaluation so wichtig? PR macht Spaß, verschlingt jedoch auch Zeit und Ressourcen. Deshalb sollte ein Team wissen, ob sich der Aufwand lohnt, welche Wege Erfolg versprechen und welche weniger. Bringt der

aufwändig gestaltete Schaukasten am Haus mehr Besucher oder ist es doch der Artikel im Lokalanzeiger? Macht es mehr Sinn, bei Elternabenden in der Schule zu werben oder den Schulverteiler für einen Newsletter zu nutzen?

Manchmal braucht es langen Atem

Natürlich bedeutet Öffentlichkeitsarbeit hauptsächlich Kommunikation, und da lautet die Rechnung selten „eins plus eins gleich zwei“. Die Faktoren, die zum Gelingen einer Aktion beitragen, sind vielfältig und nicht alle kalkulierbar. Ob eine Veranstaltung gut besucht ist, hängt nicht nur von der guten PR im Vorfeld ab, sondern ebenso vom Zeitpunkt, vom Wetter, von Parallelveranstaltungen oder vom Verkehr. Manchmal stimmt auch alles, und trotzdem kommt keiner. Davon sollte man sich jedoch nicht ins Bockshorn jagen lassen.

„Gute Öffentlichkeitsarbeit bedeutet, immer am Ball zu bleiben“, ist die Erfahrung von Andrea Pulm vom Referat Katholische Öffentliche Büchereien im Erzbistum Köln. Seit 2011 ist sie ehrenamtlich in der Bücherei St. Katharina & St. Clemens in Köln-Niehl tätig und dort für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Auch sie hat erlebt, dass Veranstaltungen kaum angenommen wurden.

Etwa eine gut beworbene Fahrradtour, die die katholischen Büchereien im Kölner Norden verbinden sollte. Wegen der großen Sommerhitze kamen nur einige RadlerInnen zusammen.

Trotzdem hat es etwas gebracht: Durch die gute Vorbereitung lässt sich die Tour jederzeit wiederholen, ohne nochmals viel Zeit für Werbung investieren zu müssen. „Wir haben alle Vorlagen in der Schublade“, sagt Andrea Pulm.

Auf lange Sicht gesehen, zahle sich kontinuierliche PR- und Öffentlichkeitsarbeit aus. „Als ich eine Zeit lang etwas kürzergetreten bin, wurde es in der Bücherei merklich ruhiger“, berichtet sie. Ein subjektiver Eindruck, der in der Evaluation aber durchaus seine Berechtigung hat. Zu einem aussagekräftigen Ergebnis kommen wir nämlich mit einer Mischung aus quantitativen, also messbaren, und qualitativen Methoden.

Erfolg ist messbar

Quantitative Messmethode

Wie viele Ausweise sind vergeben worden? Wie viele BesucherInnen hatten wir im laufenden Betrieb? Wie viele Gäste bei Veranstaltungen? Haben sich die Ausleihzahlen verändert? Wie viele Flyer wurden mitgenommen? Solche Daten und Fakten lassen sich innerhalb eines festgelegten Zeitraums erheben. Um klare Angaben machen zu können, muss vorher eine genaue Dokumentation stattgefunden haben. Da Büchereien ohnehin einen Jahresbericht erstellen müssen, bedeutet das keine zusätzliche Arbeit.

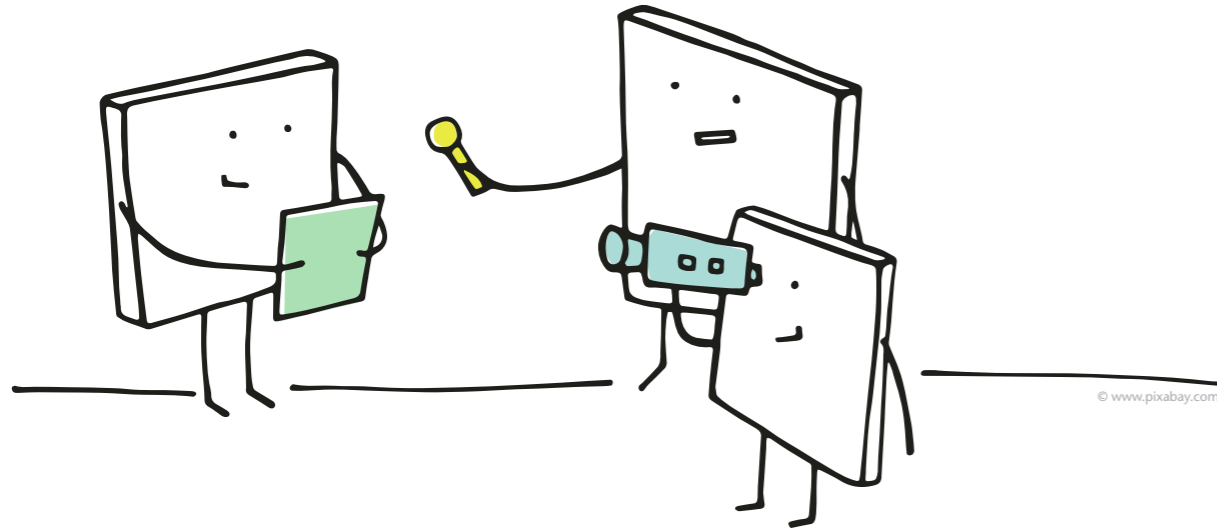
Rückmeldung aus dem World Wide Web

Die moderne KÖB ist im World Wide Web zu Hause. Auch hier lassen sich aussagekräftige Daten ermitteln. So bieten die meisten Systeme eine Statistik für Webseiten an, die zeigt, wie häufig die Bücherei-Seite aufgerufen wurde. Gibt es diesen Service nicht, hilft Google Analytics – ein kostenloses Trackinginstrument, das nicht nur zeigt, wie viele Menschen auf die Seite kamen, sondern auch, was sie dort angeschaut haben. Wie man Google Analytics installiert, erklärt Online-Marketing-Fachfrau Jessica Ebert in ihrem YouTube-Video „Google Analytics einrichten“.



Messbare Öffentlichkeitsarbeit auf Facebook

Andrea Pulm setzt im Netz vor allem auf Facebook. Dort hat sie eine Fanseite für die Bücherei St. Katharina & St. Clemens angelegt, die sie mit großem Engagement pflegt. Sie sieht, wie viele Fans ihre Seite hat und wie viele User sie abonniert haben. Unter jedem Beitrag zeigt Facebook an, wie viele Menschen den Post gesehen haben. Dazu kommen Likes und Kommentare. Ab 30 Fans zeigt Facebook zudem eine komplette Statistik der Fanseite an. Andrea Pulm hat sich zusätzlich in einer lokalen Facebook-Gruppe aus Köln-Niehl



angemeldet und postet Nachrichten rund um die Bücherei. Auch hier kann sie erkennen, wie viele NutzerInnen die Nachrichten sehen, liken oder kommentieren.

Auswertung von Medienberichten

Zur klassischen PR gehören eine kontinuierliche Pressebeobachtung (Monitoring) und das Sammeln der Artikel (Clipping). Sehr viel umfangreicher ist die so genannte Medienresonanzanalyse angelegt. Diese computergestützte Auswertung der Berichterstattung eignet sich für große Kampagnen. Die Methode, nach der Medienbeiträge bewertet werden, kann jedoch auch im Kleinen Anwendung finden, indem man Artikel auf folgende Faktoren prüft: In welchem Medium und an welcher Stelle sind Meldungen erschienen? Was wurde berichtet? Wie wurde die Bücherei dargestellt?

Vielfältige Umfragen

Wer wissen will, wie sich die Berichterstattung auf die Zielgruppe ausgewirkt hat, muss sie fragen. Zahlen allein helfen nicht, wenn es die erfolgreichsten PR-Strategien zu ermitteln gilt. Die Frage „Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden?“ können MitarbeiterInnen allen neuen BesucherInnen oder auch Gästen einer Veranstaltung stellen. Außerdem bietet es sich an, Newsletter-Verteiler oder Facebook für solche Fragen zu nutzen. Auch ein so genanntes Poll – eine Online-Minimumfrage auf der Bücherei-Webseite – kann Aufschluss geben. Im Netz finden sich jede Menge kostenloser Poll-Tools zum Einbinden.


Wollen wir Kontakt zu Menschen aufnehmen, die noch nicht den Weg in die Bücherei gefunden haben, können wir den Pfarrbrief oder das Lokalblatt nutzen.

Vielleicht in Verbindung mit einem Gewinnspiel – das erhöht die Rückmeldungen. Auch gut besuchte Gottesdienste, Pfarr- und Stadtfeste oder Elternabende in Kita und Schule sind passende Gelegenheiten, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Nicht zuletzt bieten sich auch Gespräche mit dem Träger und KooperationspartnerInnen an, um Rückmeldungen zu erhalten. Die persönliche Ansprache ist eine Aufgabe für das gesamte Büchereiteam.

Tipp:

Eine Sonderform ist die „Omnibusumfrage“, die nichts mit dem ÖPNV zu tun hat. Vielmehr geht es darum, sich an eine größer angelegte Erhebung seitens der Gemeinde, des Dekanats, des Bistums oder der Kommune, die ohnehin durchgeführt wird, mit ein oder zwei Fragen anzuhängen.

Fazit: Evaluation lohnt sich

Viele kleine Puzzleteile bringen letztlich Erkenntnisse über die Qualität der eigenen Öffentlichkeitsarbeit. Für Andrea Pulm hat sich eine Mischung aus unterschiedlichen Instrumenten bewährt. „Ich denke aber auch, dass man nur Wege gehen sollte, die einem selbst oder den anderen MitarbeiterInnen auch wirklich liegen“, sagt sie. Übrigens ein weiterer Punkt, der für die Evaluation spricht: Mit ein bisschen Glück erweist sich eine ungeliebte Methode als dauerhaft wirkungslos und kann dann guten Gewissens aufgegeben werden. 

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und lebt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn.



„Neuland Internet“ oder warum ein Studium in Haft schnell an seine Grenzen stößt

Gefängnisbüchereien und Online-Zugänge

Felix Stenert

Wann sind Sie zuletzt online gewesen? Wann haben Sie die letzte E-Mail gelesen, eine Whatsapp-Nachricht geschrieben oder Ihre Fotos und Gedanken im sozialen Netzwerk geteilt? Unser Leben scheint „online“ zu sein. Fast immer erreichbar und in Echtzeit.

Für viele von uns sind Nachrichtenseiten, Blogs, Onlineshops oder soziale Netzwerke heute ganz selbstverständlich Teil unseres Alltags und nahezu unverzichtbar. In vielen Bereichen des Alltags haben Online-Dienstleistungen Einzug gehalten: Online-Banking, Wohnungs- und Jobsuche, Behördenkontakte etc. Ja, inzwischen gibt es sogar so etwas wie den bewusst gewählten Ausstieg zur Erholung und „Internet-Fasten“.

Dabei sind Onlineangebote auch in der Büchereiarbeit unverzichtbar geworden. Eine Liste von relevanten Angeboten aufzustellen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, doch nenne ich beispielsweise einmal die Angebote des Borromäusvereins, Verlags- und Buch-

handelsseiten, die Seiten der Fachstellen mit Handreichungen, Vorlagen und Tipps für die Arbeit vor Ort. Dann natürlich noch den Medienshop der ekz oder catshop zur Gestaltung von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit.

Hat Ihre Bücherei eine eigene Homepage, ist ihr Bestand online verfügbar? Viele Büchereien bieten heute ganz selbstverständlich Online-Medien an, z. B. in den libelle-Verbänden.

In größeren Büchereien gehören Veranstaltungen rund um die Themen wissenschaftliches Arbeiten und Medien- bzw. Informationskompetenz zum Angebot, denn auch der Umgang mit den so leicht zugänglichen und allgegenwärtigen Medien will gelernt sein.

Ist Resozialisierung offline möglich?

Doch kann man heute noch ein offline-Leben führen? Verpasst man dann nicht den Anschluss an aktuelle Themen und Entwicklungen? Für nahezu alle Strafgefangenen in Deutschland bleibt allein schon

der Zugang zum Internet unerreichbar. Zum einen gibt es von Seiten der Behörden und einzelnen Haftanstalten sehr große Vorbehalte gegen das Internet als potentielle und nicht zu kontrollierende Gefahrenquelle, zum andern ist die technische wie pädagogische Ausstattung vor Ort zumeist nicht darauf eingestellt. Das heißt zum Beispiel: kein E-Mail-Zugang, keine Online-Nachrichten, kein Zugang zu Suchmaschinen, Portalen.

Ziel des Strafvollzugs ist die Resozialisierung Straffälliger, damit nach der Haftstrafe ein Leben in Freiheit und ohne Straftaten „gelingen“ kann. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung während der Haft ist daher von großer Bedeutung und trägt zum Gelingen einer erfolgreichen Resozialisierung maßgeblich bei. Dabei geht es nicht allein um das „Konsumieren“ von Inhalten, sondern um den kritischen Umgang damit. Das ist all das, was heute Medien- und Informationskompetenz heißt!

Studieren in Haft – unter erschwerten Bedingungen

Die FernUniversität in Hagen bietet seit über vierzig Jahren die Alternative zum Präsenzstudium. Neben dem Beruf, der Familie oder eben auch im Strafvollzug kann ein Universitätsstudium absolviert werden. Schon in Gründungszeiten – Mitte der 1970er Jahre – sollten all jene berücksichtigt werden, denen es bislang nicht möglich war, ein Studium zu beginnen. Damals dachte man neben Inhaftierten und körperlich Benachteiligten auch an Hausfrauen!

Die Gruppe der Studierenden ist – mit wenigen hundert Personen – gemessen an der Gesamtzahl aller Inhaftierten gering. Denn Bildungsmaßnahmen bei Inhaftierten setzen meist auf einem sehr viel niedrigeren Niveau an, wenn es zum Beispiel um Alphabetisierung oder um Spracherwerb geht. Somit ist die FernUniversität – von kommerziellen Anbietern des Fernunterrichts einmal abgesehen – die einzige Möglichkeit, eine akademische Ausbildung in Haft zu absolvieren. Rückmeldungen und Evaluationen zeigen den Erfolg von studierenden Inhaftierten und sollten ermutigen, die Studienmöglichkeiten auszubauen.



Die FernUniversität im digitalen Zeitalter

Anders als an einer Präsenzhochschule geschehen große Teile des Studiums im Selbststudium. Von Anfang an sind gedruckte Lehrmaterialien („Studienbriefe“) an die Studierenden verschickt worden. Prüfungen fanden als Einsendeaufgabe oder als Klausur statt. Nach und nach ging die FernUniversität in die Fläche. In Groß- und Mittelstädten ist die Hochschule in Regional- und Studienzentren präsent und bietet in diesen Zweigstellen Beratung, aber oft auch Lerngruppen und die Möglichkeit des Kontakts zu anderen Studierenden. Dieser Austausch der Studierenden untereinander, aber auch zu BetreuerInnen wird immer wichtiger. Denn längst sind Lerngruppen und Teams Teil der Fernlehre. Große Bedeutung hat schon im Studium das „Netzwerken“ mit KommilitonInnen und Gleichgesinnten.

Und seit einigen Jahren wird das Studium auch immer digitaler, denn wie an beinahe allen Hochschulen findet die Studien- und Prüfungsverwaltung heute online statt. Der Kontakt mit KommilitonInnen und WissenschaftlerInnen passiert via E-Mail oder Video-Konferenz. An vielen Veranstaltungen, die auf dem Campus der FernUniversität in Hagen stattfinden, kann man sich auch online aus der Ferne beteiligen. All das bietet viele Möglichkeiten und Chancen, setzt aber einen leistungsfähigen Onlinezugang voraus. Somit besteht das Risiko, dass beispielsweise inhaftierte Studierende ihre Ausbildung nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen fortsetzen können.

© www.photobay.com

Die Bibliothek der FernUniversität

Nahezu zeitgleich mit Gründung der FernUniversität wurde auch eine Bibliothek zur Versorgung des wissenschaftlichen Personals und der Studierenden eingerichtet. Das Angebot der Bibliothek orientierte sich dabei vor allem an den Werken und Themen, die für Forschung und Lehre relevant waren. Die seit Aufnahme des Studienbetriebs verschickten Studienmaterialien hatten oft den Charakter eines Lehrbuchs. Der Literaturbedarf des einzelnen Studierenden war damals deutlich geringer als heute, denn das Fernstudium bestand zu dieser Zeit vor allem aus der Lektüre, der Auseinandersetzung mit den bereitgestellten Lehrmaterialien und dem Bearbeiten der Einsendeaufgaben bzw. anderen Prüfungsleistungen.

Mit der Zeit wurde die Versorgung der Studierenden durch die Bibliothek der FernUniversität selbst immer wichtiger. Über Lieferdienste konnten Bücher und Aufsätze bestellt werden. In dieser „analogen“ Zeit gab es keine nennenswerten Unterschiede in der Literaturversorgung von „normalen“ Studierenden und denen in Haft – schon dadurch bedingt, dass die Versorgung zentral über die Hagener Bibliothek lief, da die Bestände anderer Bibliotheken (zum Beispiel am Wohnort) nicht zur Verfügung standen. Das änderte sich mit der Einführung von elektronischen Nachweisinstrumenten (Onlinekataloge der Hagener UB, aber auch Verbundkataloge) und der steigenden Bedeutung von elektronischen Medien. Von dieser Entwicklung waren (und sind) inhaftierte Studierende weitgehend abgeschnitten.

Großer Schritt: elis – E-Learning im Strafvollzug

Wie bereits gezeigt, besteht seit längerer Zeit die Notwendigkeit, neue Technologien und mediengestützte Lernmethoden in Haft zu verwenden. Dem sprach lange Zeit die Unsicherheit gegenüber diesen Technologien bzw. Medien entgegen, gleichzeitig gab es begründete Bedenken zur Sicherheit und Überwachung der genutzten Inhalte.

Das Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft (IBI) an der Technischen Universität Berlin hat elis (E-Learning im Strafvollzug) entwickelt. elis soll jedoch nicht nur die Möglichkeit eröffnen, Online-Inhalte zu nutzen, sondern hat auch die Aufgabe, diesen Zugang sicher zu gestalten, um zum Beispiel ungefilterten E-Mail-Verkehr oder kriminelle Handlungen auszuschließen.

Das IBI hat mit elis eine Plattform entwickelt, die einerseits die Nutzung von elektronischen Inhalten in der Haft erlaubt, gleichzeitig den Zugriff insoweit reguliert und begrenzt, dass nur ausdrücklich „erlaubte“ Inhalte überhaupt aufgerufen werden können. Zusätzlich stellt das IBI den Haftanstalten gesicherte Hardware zur Nutzung zur Verfügung (z. B. ohne USB-Anschlüsse), sodass auch hier die Missbrauchsgefahr reduziert wird. Die Entscheidung, mit einer Whitelist erlaubter Inhalte bzw. Adressen zu arbeiten, bietet gegenüber dem Sperren „verbotener“ Inhalte eine Reihe von Vorteilen bzw. minimiert die Nachteile, die durch die Verwendung von Blacklists entstehen (können):

Whitelist	Blacklist
nur „erlaubte“ Seiten werden geladen	„verbotene“ Seiten sind gesperrt
Seiten können je nach Bedarf/Kundenwunsch auf die Liste gesetzt werden	neue zu sperrende Seiten müssen gefunden werden bzw. bekannt sein (hoher redaktioneller Aufwand)
Pflegeaufwand ist kalkulierbar	es ist kaum möglich, alle nicht gewünschten Seiten zu identifizieren
	Sperren lassen sich z.T. über Drittseiten umgehen

Die Nutzung von elis zum Studium an der FernUniversität in Hagen nimmt dabei nur einen winzig kleinen Teil innerhalb der Gesamtinhalte von elis ein: Viele der rund 430 angebotenen Lerninhalte richten sich an all jene Inhaftierte, die bislang keinen Abschluss erworben haben und hier grundlegende Kenntnisse erwerben können, die sie im Rahmen ihrer beruflichen oder schulischen Ausbildung nutzen können: Alphabetisierung, Deutsch als Fremdsprache, Grundlagen zur Alltags- und Sozialkompetenz.

Zunächst sind vor allem Inhalte der Homepage der FernUniversität in elis integriert worden. Die Einbindung von fremd gehosteten elektronischen Angeboten zur Literaturversorgung war lange offen bzw. erschien fraglich, da es sich um „fremde“ Inhalte handelte. Innerhalb weniger Wochen konnten jedoch im Sommer 2017 zahlreiche studienrelevante, von der UB Hagen lizenzierte Datenbanken in elis integriert werden.



Wenn wir heute in einer durchweg „digitalisierten“ Welt leben und ein Alltag ohne die Verfügbarkeit von Online-Inhalten kaum noch vorstellbar ist, dann sind Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien unverzichtbar. Und all jene, die diese Kompetenzen nicht erworben und gepflegt haben, sind dann kaum mehr in der Lage, im Alltag und im Berufsleben Fuß zu fassen. Wie sucht man heute einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung? Online! Anzeigen spielen kaum noch eine

Doch die Möglichkeiten von elis stoßen auch an Grenzen. So ist es momentan noch nicht möglich, einzelne Anwendungen wie das häufig eingesetzte „Adobe Connect“ zur Videokommunikation zu nutzen. Gleiches gilt für „Adobe Digital Editions“, das gerade für DRM-geschützte Medien, wie sie die Portale ciando, ebsco oder Proquest bieten, wichtig ist und eine Zertifizierung voraussetzt. Für Studierende der stark nachgefragten Studienfächer Psychologie und Bildungswissenschaften sind dies zentrale Angebote.

Rolle. Die Verurteilung zu einer Haftstrafe darf nicht dazu führen, dass die Resozialisierung durch den fehlenden Zugang zu technischen Voraussetzungen und Kompetenzen, die erst im Gefängnis erlernt werden müssen, unter schlechten Vorzeichen steht. 📖

Kontakt:

Universitätsbibliothek Hagen
Universitätsstr. 23
58097 Hagen
Fon: 02331 / 987-4712
Fax: 02331 / 987-306
E-Mail felix.stenert@FernUni-Hagen.de
<http://www.ub.fernuni-hagen.de>

Felix Stenert ist im Dezernat Benutzung der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen beschäftigt. Er hat an der Fachhochschule für das öffentliche Bibliothekswesen in Bonn (FhÖBB) studiert und ist seit vielen Jahren Rezensent für die medienprofile des bv. Sein berufsbegleitendes Studium MALIS (Master in Library and Information Science) an der Technischen Hochschule Köln hat er 2018 mit der Arbeit „Bibliothekarische Angebote für Fernstudierende in Haft: Herausforderungen der wissenschaftlichen Literaturversorgung im digitalen Zeitalter“ abgeschlossen.

Öffentliche Büchereien im Gefängnis

In vielen Haftanstalten gibt es Gefangenenbüchereien, oft ehrenamtlich geleitet und mit viel Engagement geführt. Die Bücherei ist eine Insel im Gefängnisalltag, denn hier lassen sich immer wieder Entdeckungen machen und neue Eindrücke gewinnen. Da verwundert es nicht, dass Gefangenenbüchereien sehr gut genutzt werden und ein Großteil der Inhaftierten aktive NutzerInnen der Einrichtung sind. Der Bestand ist hier besonders auf die Zielgruppe ausgerichtet, d. h. es finden sich neben Romanen und Sachbüchern auch viele Medien zur Weiterbildung, z. B. Sprachkurse. Inzwischen bieten öffentliche Büchereien, selbst kleinere, ihren Nutzern elektronische Medien an, z. B. in einem libelle-Verbund. Die Möglichkeiten und Medienangebote der divibib/onleihe lassen sich allerdings derzeit in Haft – mangels Onlinzugang – nicht realisieren.



Aus Erinnerungen Zukunft gestalten Aleida und Jan Assmann untersuchen Erinnerungskultur und kulturelles Gedächtnis

Jörn Figura-Buchner

Der Friedenspreis des deutschen Buchhandels ging im vergangenen Jahr an die Wissenschaftler Aleida und Jan Assmann und ihre Auseinandersetzung mit Erinnerungskulturen. Die Verleihung des Preises fand am 14. Oktober 2018 in der Frankfurter Paulskirche statt. Dieser historische Schauplatz gehört zu den nationalen Erinnerungsorten deutscher Demokratiegeschichte, da dort am 18. Mai 1848 erstmals eine verfassungsgebende Nationalversammlung zusammentrat.

Erinnerungskultur und kulturelles Gedächtnis sind zwei Begriffe, die die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin und der Ägyptologe in aktuelle Debatten eingeführt haben, die sich mit der Frage beschäftigen, wie Gesellschaften, Religionsgemeinschaften, Familien und andere soziale Gruppierungen im Laufe der Geschichte den Bezug zur eigenen Vergangenheit aufrechterhalten und ihre Erinnerungsarbeit organisiert haben.

Gruppen – so ihre zentrale Annahme – ‚bewohnen‘ ihre Vergangenheit und formen aus ihrer Erinnerungskultur ihr Selbstbild, ihre Identität.

„Nur bedeutsame Vergangenheit wird erinnert, nur erinnerte Vergangenheit wird bedeutsam“

konstatiert der Ägyptologe Jan Assmann in seinem Buch ‚Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen‘. Kulturell Unbedeutendes wird aus der ‚lebendigen Erinnerung‘ einer Gedächtnisgemeinschaft entlassen und dem Bereich der ‚Geschichte‘ zugeordnet und in Archiven verwahrt.

Das kulturelle Gedächtnis

Im Gegensatz zur lebendigen Erinnerung in Form einer gepflegten Tradition ist das Archiv der Ort eines „Verwahrensvergessens“. Jedes Archiv ist eine Art „Zwischendepot, wo Erinnerungen vo-

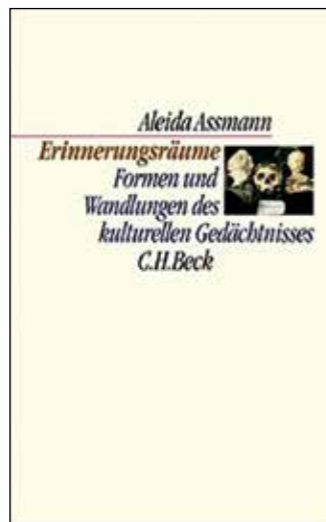


rübergehend unzugänglich, aber nicht grundsätzlich unwiederherstellbar sind“, hält Aleida Assmann in ihrem Buch ‚Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses‘ fest. Jede Kultur entwickelt Skalen der Bedeutsamkeit, also Kriterien, nach denen Bedeutsames, Bewahrendes und Merkwürdiges zum Gegenstand lebendiger Überlieferung oder aber schlichter Archivierung wird.

Das Gedächtnis jedes Menschen ist zutiefst geprägt vom geltenden kulturellen Wertekanon. Zwar ist es immer nur der Einzelne, der über ein natürliches Gedächtnis verfügt, aber dieses Gedächtnis ist immer schon durch Normen und Werte in der Auswahl seiner Inhalte bestimmt. Somit ist das eigene Gedächtnis keineswegs eine private Angelegenheit, sondern immer auch ein soziales Phänomen.

Kulturell Bedeutsames muss von Generation zu Generation weitergegeben, muss also überliefert werden. Das sogenannte kulturelle Gedächtnis ergänzt das individuelle Gedächtnis um eine Außendimension, die das gemeinsame Erinnern orientiert und damit das Selbstbild einer Gruppe formt und festigt. In schriftlosen Erinnerungsgemeinschaften, die auf mündliche Überlieferung angewiesen sind, sind es mündliche Erzählungen und Gesänge, vor allem aber wiederkehrende Festtage und Rituale, durch die vergangene bedeutsame Ereignisse wiederholt und in lebendiger Erinnerung gehalten werden.

Jede Eucharistiefeier in der Kirche ist die rituelle Vergegenwärtigung des letzten Abendmahls und der Auferstehung Jesu Christi, deren Ablauf durch die Liturgie geregelt ist und unser Gedenken lebendig erhält. Die Wiederauferstehung Christi erhält durch die heilige Zeremonie eine memorierbare Gestalt. Die Erinnerung an seinen Opfertod für unsere Sünden wird als zentrales Ereignis für das Selbstverständnis der christlichen Glaubensgemeinschaft auf dem Weg der rituellen Vergegenwärtigung sicherstellt.



Vom Wort zur Schrift

Eine erste tiefgreifende Veränderung erfahren frühe Erinnerungskulturen mit der Einführung der Schrift. Als Ort des Wissens wird der Ritus als memorierbare Gestalt zurückgedrängt und durch die Lektüre und Auslegung kanonischer Texte ersetzt. In der christlichen Glaubensgemeinschaft ist nicht nur der Ritus der heiligen Messe fester Bestandteil eines Überlieferungs geschens, sondern auch die Bibel als kanonischer Text und weiteres Zeugnis der Passions- und Erlösungsgeschichte.

Im Unterschied zum Ritus erscheinen Texte in unserer schriftbasierten Kultur als ‚sichere Gefäße‘ für die Überlieferung von Wissen, doch wenn sie „außer Gebrauch kommen, werden sie eher zu einem Grab als zu einem Gefäß des Sinns“, schreibt Jan Assmann. Um Erinnerungen lebendig zu halten, bedarf es der aktiven Erinnerungsarbeit, deren Grundprinzip die Wiederholung ist: der Wiederholungslektüre und ihrer rituellen Auslegung im Rahmen der heiligen Messe.

Die nationale Erinnerungskultur

Neben den historischen Praktiken des Erinnerns, die hier am Beispiel der christlichen Religionsgemeinschaften vorgestellt wurden, beschäftigt sich vor allem Aleida Assmann mit den Problemen nationaler Erinnerungskulturen in Deutschland und deren Wandel in der Nachkriegszeit – im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem Massenmord an den europäischen Juden und im Kontext der europäischen Union.



Holocaust Mahnmahl in Berlin

Die „Erinnerungskultur“, schreibt sie in ihrem Buch ‚Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur‘, „ist als tragendes Element unserer Zivilgesellschaft auszuweisen“. Erinnerungskultur hält „über räumliche und zeitliche Entfernungen hinweg Bezugspunkte in der Vergangenheit“ fest, die Gesellschaften moralisch-ethische Orientierungspunkte für das eigene Handeln bieten.

Für die Erinnerungsgeschichte der BRD im Nachkrieg analysiert sie eine Phase des Schweigens angesichts der grausamen Kriegsverbrechen, die aber nach 1945 den Wandel von ParteigenossInnen zu BundesbürgerInnen begleitete und die Reintegration des Landes in den Kreis der zivilisierten Nationen beschleunigte. Eine Phase der Aufarbeitung des Zivilisationsbruchs wurde erst von der 68er-Generation initiiert, die mit der Anklage der Elterngeneration auch ein allmähliches Brechen des Schweigens und ein Bekennen der eigenen Schuld herbeiführte. Erst in den 1980er Jahren entstanden aus den Nachwirkungen der Protestgeneration die Voraussetzungen für die heutige Erinnerungskultur, die ganz im Zeichen der empathischen Beziehung zu den Opfern und der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit steht.

Erinnerung im Zeichen der Shoah

Erinnerungsarbeit wird zur Trauerarbeit angesichts der ermordeten europäischen Juden. Für diese Trauerarbeit der deutschen Erinnerungskultur stehen jede

Menge ‚Stolpersteine‘, deren Auftauchen in deutschen Städten nicht das Werk politischer ‚Gedächtnismacher‘ ist, sondern auf eine Initiative der Zivilgesellschaft zurückgeht. Zivilgesellschaftliche Gedenkkultur und offizielle Gedenkstätten, wie etwa das Stelenfeld des Holocaust-Mahnmals in Berlin, geben der Erinnerungsarbeit unterschiedliche Impulse, dienen aber als Memorialzeichen für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

„Das nationale Gedächtnis“ betonen die Preisträger, war „lange Zeit ein Sockel für Ehre, Stolz und Heldentum“ und ist durch den hier in aller Kürze skizzierten Wandel „komplexer, inklusiver und selbstkritischer geworden. Es ist eben nicht nur ein Sockel, der die Nation größer und mächtiger macht, sondern auch ein Spiegel der Selbsterkenntnis, der Reue und Veränderung.“

Die Erinnerungskultur der BRD, deren fester Bestandteil das Gedenken an die Opfer der Shoah ist, hat auch außerhalb von Deutschland zu einem Mentalitäts- und Gesinnungswandel geführt. Entsprechend zeigen „Staaten“ nach Aleida Assmann inzwischen öfter die Bereitschaft, „das Unrecht, das sie selbst in der Geschichte verübt haben, anzuerkennen, anstatt wie bisher üblich alles, was das positive Selbstbild in Frage stellen könnte, zu verleugnen oder mit Schweigen zu übergehen“. Erinnerungskulturen werden zu Bekenntniskulturen.

In Zeiten fortschreitender Globalisierung sollte längst klar geworden sein, dass sich Kulturen nicht einhegen lassen.

„Kulturen überschreiten Grenzen durch den Import und Export von Büchern, durch Übersetzungen, Aneignungen und Umdeutungen. Durch Kontakt mit anderen Kulturen verwandeln sie sich, gehen ineinander über, inspirieren und modifizieren sich gegenseitig. Sie lassen sich weder stillstellen noch in nationale Grenzen einsperren.“

Mit diesen Sätzen geben uns die Preisträger mit auf den Weg, dass wir den Kontakt zur eigenen Vergangenheit nutzen, um uns in der Gegenwart zu orientieren und gegebenenfalls zu korrigieren. Dass Bücher hierbei als Medium der Völkerverständigung auftauchen, macht nochmals deutlich, wie wichtig gesellschaftliche Teilhabe an Bildung für die Anpassung der Erinnerungskulturen an europäische und globale Umwelten ist.

Europa als sicherer Hafen



In ihrem Buch ‚Der europäische Traum. Vier Lehren aus der Geschichte‘ verteidigt Aleida Assmann die „Idee des Lernens aus der Geschichte“ und zeigt, wie die Europäische Union ein Produkt eines Lernprozesses ist, der sich aus den historischen Erfahrungen der europäischen Völker nach dem Zweiten Weltkrieg speist. Das vereinigte Europa förderte die Überwindung nationaler Gedächtniskonstruktionen zugunsten dialogischer Erinnerungskulturen, die neben dem eigenen Leiden auch das den Nachbarländern zugefügte Leid in das eigene Gedenken integrierte. Auf diese Weise wurde eine nationale Grenzen über-

windende Perspektive ‚geteilter Geschichtserzählungen‘ hervorbracht, um die traumatische Gewaltgeschichte des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges in ein positives europäisches Friedensprojekt umzusetzen.

Die nachhaltige Verbannung der Gewalt aus Europa macht unsere europäische Heimat zu einem sicheren Hafen für all jene, deren Länder von Bürgerkriegen und Gewalt heimgesucht werden. Selbstkritische Erinnerungskulturen, die in der Gegenwart aus der eigenen Vergangenheit Lehren ziehen, um Zukunft besser zu gestalten, müssen angesichts des weltweiten Leidens von Vertriebenen zu humanitären Antworten finden. Es sind nach Aleida Assmann immer wieder Künstlerinnen und Künstler, die gegen das Vergessen und Verdrängen in einer informierten Welt wirkungsmächtige Memorialzeichen und Erinnerungsräume errichten.

So stattete Ai Weiwei während der Berlinale im Februar 2016 die Säulen des Konzerthauses am Gendarmenmarkt mit Tausenden Schwimmwesten ertrunkener Flüchtlinge aus, um auf diese humanitäre Katastrophe aufmerksam zu machen. Auch die Gruppe ‚Zentrum für Politische Schönheit (ZPS)‘ versucht, durch Kunstaktionen im Namen der Menschenrechte „humanitäre Kurskorrekturen“ zu bewirken und politische Bewusstseinsbildung zu unterstützen.

Aus den zahlreichen Publikationen und Büchern der Assmanns kann man lernen, wie historische und moderne Gesellschaften aus ihrer eigenen Vergangenheit lernen, Werte weitergeben und ein friedliches und freiheitliches Zusammenleben verwirklichen können.

Jörn Figura-Buchner ist Leiter der Bildungsabteilung im Borromäusverein e.V.



© KÖB Wald

Erste Hilfe: Wir sind LeseHelden

Ein Projekt der KÖB Wald

Rudolf Graf

Lesen und Erste Hilfe – wie passt das zusammen? Sehr gut, wie das Projekt „Wir sind LeseHelden“ der Katholischen Öffentlichen Bücherei Wald, des Borromäusvereins und des Malteser Hilfsdienstes Wald bewies. Im Jahr 2017 hatte die ehrenamtlich geführte Bücherei erstmals erfolgreich ein LeseHelden-Projekt für Jungen im Rahmen des Sommerferienprogramms der Gemeinde durchgeführt. Der lokale Bündnispartner war damals die Freiwillige Feuerwehr Wald. Das LeseHelden-Projekt lohnte sich für alle Bündnispartner: Die Bücherei gewann neue Leser, die Teilnehmer erlebten an zwei Nachmittagen ein buntes und abwechslungsreiches Ferienprogramm, sieben Jungen traten nach Abschluss des Projektes in die Jugendfeuerwehr ein. Was für ein Erfolg!

Bereits 2017 hatte die Ortsgruppe des Malteser Hilfsdienstes Wald ihre Kooperation bei einer Neuauflage zugesagt – eine gute Basis für die Kooperation im darauffolgenden Jahr. Aufgrund des Einstiegsalters in die

Malteser Jugend legten die Bücherei und Malteser fest, das Projekt diesmal für Jungen und Mädchen auszu-schreiben und die Altersgruppe auf sechs bis acht Jahre festzulegen. Die Gemeindeverwaltung, die gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der Grundschule Wald das Ferienprogramm veranstaltet, unterstützte beim Ausfüllen der Bewerbung.

Schwierig gestaltete sich zunächst die Suche nach einem geeigneten Vorlese-Buch für den LeseHelden. Dann stieß eine Büchereimitarbeiterin auf „Hilfe! Frau Doktor und ihr Vogel kommen: Erste-Hilfe-Geschichten für Kinder“ von Sibylle Mottl-Link, ein bebildertes Vorlesebuch für Kinder ab vier Jahren. Anschaulich erläutern die Hauptdarstellerinnen, die Ärztin Doktor Modeling und ihr vorwitziger Vogel Cora, anhand von spannenden Geschichten einfach umzusetzende Handlungsempfehlungen für Notfallsituationen. So hilft beispielsweise das heilsame Nass bei Verbrennungen, schwebende Beine bringen den Kreislauf in Schwung, und der „Knieriecher“ hilft bei der Diagnose

von Bauchschmerzen. Zu jedem Kapitel gibt es „Versuch’s-mal-Experimente“ und lustige Merkreime von Cora.

Die Projektverantwortlichen, Frau Trinks und Frau Tapé vom Borromäusverein, unterstützten die Bücherei wieder unkompliziert, waren stets als Ansprechpartnerinnen erreichbar. Auch die vorgegebene Medienliste im Internet ermöglichte in ihrer Neuauflage einen Blick auf das Cover, den Inhalt und sogar ins Buch. Was für eine Erleichterung! Mit einer großen Kiste an Projektmaterial versorgte der Borromäusverein die lokalen Bündnispartner. Auch die Neuanschaffung von Kunststofftrinkbechern, neuen Mal- und Bastelutensilien, Getränken und Speisen für das Büchereifest zum Abschluss der Aktion mit den Eltern sowie ein Dankeschön für die Malteser konnten durch den Sachmittelkostenzuschuss gut finanziert werden.

Das LeseHelden-Projekt wurde über das Ferienprogramm der politischen Gemeinde beworben, das in alle Haushalte mit Kindern in der Gemeinde ausgeteilt wurde. Die örtliche Grundschule teilte Projekt-Flyer an die entsprechenden SchülerInnen der Altersgruppe aus. Mit den Maltesern und der Malteser Jugend gab es zwei Vorbereitungstreffen.

Das Abenteuer Helfen beginnt

So startete das LeseHelden-Projekt „Abenteuer Helfen“ an einem Freitagnachmittag Ende August in der Bücherei mit einer Begrüßung und einem Überblick, welche Aktionen im Rahmen des Projektes angeboten wurden. Das Büchereiteam stellte das LeseHelden-Projekt vor. Auf die Frage, ob die neun TeilnehmerInnen wissen, was ein Held ist, zählten diese bekannte Helden auf. Auch der Malteser Hilfsdienst zählt zu „Helden des Alltags“, sie helfen Menschen in Notsituationen, mit der Verteilung von Essen auf Rädern oder dem Hausnot-



© KOB Wald

ruf, wie der Ortsbeauftragte bei der Vorstellung des Malteser Hilfsdienstes und dessen Aufgaben berichtete.

Als VorleseHeld hatte sich ein Familienvater aus den Reihen der Malteser bereiterklärt. Auf dem LeseHelden-Hocker sitzend, las er in seiner Einsatzkleidung die Einheiten fesselnd und mit Spannung vor. „Es war toll, für zwei Tage der ‚LeseHeld‘ zu sein! Die Kinder waren mit Begeisterung bei der Sache. Ein super Projekt für die Malteser, die KÖB und natürlich die Kinder“, unterstreicht Dieter Fox.

Erste Hilfe in Erster Hilfe

Nach jeder Vorlese-Einheit wurden die Erste-Hilfe-Schritte nochmals erläutert und praktisch umgesetzt. So soll bei Nasenbluten der Kopf nach vorne gestreckt werden. Ein kalter Waschlappen oder Kühlpad im Nacken stillen die Blutung schnell. Weiter ging es im Programm mit Verbrennungen, blutenden Wunden. Der große Vorrat der Malteser an Wundauflagen und Mullbinden kam zum Einsatz. Die Malteser zeigten, wie Arm-, Kopf-, Beinverbände angelegt werden. Mit Begeisterung waren die Mädchen und Jungen dabei und legten sich gegenseitig bis zu sieben verschiedene Verbände an. Auch die verschiedenen Lagerungsarten wie Schocklage und stabile Seitenlage übten die Malteser mit den enorm motivierten Kindern. „Wir haben am Abend mit Mama und Papa die Seitenlage geübt“, erklärte am darauffolgenden Tag die Teilnehmerin Emma voller Stolz.

Gemeinsam wurde der LeseHelden-Pass gebastelt, die Malteser hatten ein Ausmalbild mitgebracht. Bei so viel Action durfte auch eine Trink- und Knabberpause nicht fehlen. Die Vorleseinheit „Atemnot“ wurde mit einer Demonstrationsbabypuppe praktisch umgesetzt. Ein beherzter Schlag auf den Rücken der über die Knie gelegten Babypuppe beförderte das „Gummibärchen“ aus

© www.pkababy.com

© www.pkababy.com



© KOB Wald

den Atemwegen. Danach ging es ans Entdecken „Verborgener Schätze“, zu denen Pflaster zählen. Ein Erste-Hilfe-Puzzle und die Ausleihe bereitgestellter Medien schlossen die beiden ersten Projekteinheiten ab.

Die weiteren Einheiten fanden im Feuerwehrgerätehaus statt, in dem auch der Malteser Hilfsdienst seine Heimat hat. Wie wird ein Notruf abgesetzt? Welche Nummer muss gewählt werden und wo landet dieser Anruf? Was muss der/die Anrufende beachten? Welche W-Fragen müssen der Rettungsleitstelle beantwortet werden? All diese Fragen wurden ausführlich in den Vorlese-Einheiten und danach wieder praktisch bearbeitet. Die beiden Gruppenleiterinnen der Malteser Jugend hatten dazu ein Quiz ausgearbeitet, bei dem beide Gruppen mit einem „Unentschieden“ abschlossen.

Krönender Abschluss: Der Krankenwagen kommt

Ein Höhepunkt des Programms war der Besuch von den zwei Malteser-Sanitätern Peter und Julian aus der Kreisstadt mit einem Krankentransportwagen, der im Katastrophenschutz eingesetzt wird. Zig Nasenabdrücke zeichneten sich auf den Fensterscheiben ab, als das Fahrzeug im Hof stand. Peter und Julian erklärten, wie die Trage funktioniert, welche Geräte an Bord sind und wie diese eingesetzt werden. So durften sich die Kinder nacheinander auf die Transportliege legen. Jacob wurde sogar in die Vakuummatratze gepackt und

dann in den Krankentransportwagen geschoben. Hinter den Türen und Klappen des Wagens befinden sich viele interessante Geräte, die die Fahrer vorstellten. Auch der Fahrerraum wurde erkundet. Was gibt es dort alles? Funkgerät und Sondersignalanlage wurden erklärt und natürlich auch ausprobiert – Blaulicht und Martinshorn bestanden den Funktionstest.

Währenddessen hatte das Büchereiteam das Abschlussfest zur Übergabe der LeseHelden-Urkunden im Beisein der Eltern der TeilnehmerInnen vorbereitet. Büchereileiter Rudolf Graf gratulierte jeder/m TeilnehmerIn persönlich und überreichte die LeseHelden-Urkunde. Und es gab sogar noch eine zweite Urkunde, die der LeseHeld Dieter Fox überreichte: für die erfolgreiche Teilnahme am Programm „Abenteuer Helfen“ des Malteser Hilfsdienstes, an dem sich die Erste-Hilfe-Einheiten orientierten. „Für uns Malteser hat es sich gelohnt“, zieht der Ortsbeauftragte Michael Fox ein positives Fazit: „Es waren zwei schöne Nachmittage, und die meisten der teilnehmenden Kinder haben sich bei uns in der Malteser Kindergruppe wiedergefunden. Im Augenblick besteht die Kindergruppe aus vierzehn Kindern. Das ist doch was!“

Rudolf Graf leitet gemeinsam mit einem Team von ehrenamtlichen Büchereimitarbeiterinnen die KÖB Wald.



Tschüss Kassette – hallo Tonies

Das neue Audiosystem für Kinder

Gabriele Fischer

In viele Kinderzimmer sind sie bereits eingezogen: Die bunten Tonieboxen mit den kleinen magnetischen Figuren, den sogenannten Tonies, mit denen die Boxen gesteuert beziehungsweise zum „Tönen“ gebracht werden. Was ist das Besondere an Tonies und Tonieboxen und wo liegen die Vorteile gegenüber CDs, Kassetten und mp3-Playern?

Tonkassetten sind robust. Doch wenn sie in die Jahre kommen, fangen sie gern an zu leiern oder zu schnarren, und wenn sich gar einmal ein Bandsalat entwickelt hatte, leidet die Audioqualität erst recht so, dass die Kassette bald aussortiert werden muss. Davor ist man bei CDs natürlich gefeit, jedoch sind die Scheiben dafür recht filigran, zerkratzen schnell und möchten mit ein wenig Vorsicht behandelt werden. Für kleine Kinder sind sie daher ebenfalls nicht ideal. Digitale Abspielgeräte wiederum sind in der Bedienung für die Kleinsten zu kompliziert, und das beleuchtete Display lenkt sie vom Hören ab.

Das Toniesystem richtet sich an Kinder ab etwa 3 Jahren. Obwohl es auf digitaler Audiotechnik beruht, ist die Bedienung denkbar einfach und für Kinder gar ein haptisches Erlebnis. Denn die den Kindern aus Erzählungen wohlbekannten Figuren, die aufwendig gestaltet und mit liebevollen Details versehen sind, haften magnetisch auf der Box. Auf ein Display konnte komplett verzichtet werden.

Gemacht für Kinder

Die Tonieboxen sind robuste, textilbezogene Würfel, erhältlich in sechs verschiedenen Farben. Wird ein Tonie erstmalig auf eine mit einem WLAN-Netzwerk verbundene Box gestellt, erkennt diese ihn anhand des integrierten NFC-Chips, lädt die entsprechenden Audiodateien über das WLAN aus der Tonie-Cloud herunter und speichert sie. Bald darauf beginnt sie automatisch mit der Wiedergabe. Ist der Inhalt einmal auf dem Gerät abgelegt, kann dieser Tonie auch ohne

WLAN-Zugriff gehört werden – bei jedem weiteren Kontakt beginnt die Box automatisch, die Audiodateien für den entsprechenden Tonie abzuspielen.

Nimmt man ihn herunter, pausiert die Wiedergabe. Die Lautstärke lässt sich über die unterschiedlich großen Ohren auf der Oberseite regulieren. Vor- und zurückspulen kann man, indem man die Box zur rechten oder linken Seite neigt, und um einen Track vor- oder zurückzuspringen, klopft man seitlich dagegen. Zum Aufladen des Akkus wird die Box auf die Ladestation gesteckt. Insgesamt ist die Steuerung der Toniebox auf eine kindgerechte Interaktion mit dem Medium angelegt und ermöglicht einen spielerisch-haptischen Umgang.

Von Benjamin Blümchen bis Mama

Für jeden Titel gibt es einen eigenen Tonie, der einer Figur aus der Geschichte nachempfunden ist und von den Kindern leicht zugeordnet werden kann. Die Figur und das Gehörte werden in der kindlichen Wahrnehmung verknüpft. Die Figuren sind aus hochwertigem Kunststoff und sehr ansprechend gestaltet, so dass Kinder auch gern mit den Tonies spielen.

Das Angebot an Tonies wächst ständig, auch wenn es nach wie vor eher überschaubar ist. Vertreten sind neben Einzeltiteln auch Folgen aus vielen bekannten Kinderhörbuchreihen wie „Die Olchis“, „Benjamin Blümchen“, „Die Drei ??? Kids“, „Bibi Blocksberg“ oder „Meine Freundin Conni“. Von diesen sind allerdings jeweils nur wenige Folgen als Tonies verfügbar. Ein weiteres großes Segment bilden Musiktonies. Hier ist wohl für jede Gelegenheit und jeden Geschmack etwas vorhanden.

Daneben gibt es sogenannte Kreativtonies, auf die man eigene Inhalte aufspielen kann. Diese sind besonders für Familien reizvoll, weil etwa Eltern oder etwa Großeltern den Kindern selbst bei räumlicher Distanz mit der eigenen Stimme etwas vorlesen oder erzählen können. Ebenso können beliebige digital vorliegende Audioinhalte mit den Kreativtonies gehört

werden. Die Steuerung erfolgt über die Tonie-Cloud, indem die Audiodateien mit dem entsprechenden Kreativtonie verknüpft werden. Beim nächsten Kontakt dieses Kreativtonies mit der Toniebox werden die gespeicherten Klänge wiedergegeben.

Tonies in der Bücherei

Natürlich empfiehlt sich für Büchereien grundsätzlich, vor der Einführung einer neuen Medienart den Bedarf zu ermitteln. So wäre bei Tonies abzuklären, ob die entsprechenden Boxen in zahlreichen Familien der Gemeinde vorhanden sind. Tatsächlich sind die Boxen inzwischen vielerorts weit verbreitet und bei den Kindern sehr beliebt. Die Tonies selbst sind aufgrund ihrer Robustheit im Verhältnis zum schnelleren Verschleiß von Audiokassetten und CDs ideal als Büchereimedium geeignet. Es kann sinnvoll sein, sie für die Ausleihe in Kunststoffboxen zu stecken, in denen auch das Booklet einen Platz findet und auf denen der Barcode besser angebracht werden kann.

Sollte es das Budget erlauben, kann zusätzlich über die Anschaffung einer oder mehrerer Tonieboxen nachgedacht werden, um BenutzerInnen die Möglichkeit zu geben, diese kennenzulernen. Hierbei sollten die Boxen bereits zuvor startklar gemacht und am besten sämtliche in der Bücherei vorhandenen Tonies aufgespielt werden, damit sie mit jedem der Tonies ausprobiert werden können. Die Boxen können ebenfalls zusammen mit Kreativtonies in der Veranstaltungsarbeit Verwendung finden – entweder durch bereits vorher aufgespielte Inhalte oder mithilfe der Smartphone-App, mit der Liveaufnahmen vorgenommen werden können. Diese werden dann dem jeweiligen Kreativtonie zugeordnet und auf die Box übertragen. 📖

Dipl.-Bibl. Gabriele Fischer ist Mitarbeiterin im Lektorat des Borromäusverein e.V.





© www.pikabay.com

Sieben Versuche über die Liebe

Literatur über das schönste aller Gefühle

Antje Ehmann

Ob im Sachbuch, im Bilderbuch oder Kinderroman – die Themen Freundschaft und Liebe sind immer aktuell und werden erstaunlich vielseitig und eindrucklich in Geschichten und Illustrationen künstlerisch gestaltet. Antje Ehmann hat sich bei den Neuerscheinungen umgeschaut und stellt sieben Titel vor.

„Dann bist Du aber nicht mehr mein Freund“ – ein Satz, den fast jeder schon einmal gehört hat, der oft mit Kindern in Kontakt ist. Bär und Wiesel in Jörg Mühles Bilderbuch „Zwei für mich, einer für Dich“ haben einen Konflikt auszutragen, der es in sich hat. In lebendigen, temperamentvollen Dialogen bringt der Frankfurter Illustrator die Sache auf den Punkt. Wie sollen die drei leckeren Pilze nur aufgeteilt werden? Im Wald spielt sich das Kammerspiel ab. Illus-

triert wurde mit Aquarellfarben und Buntstift. Wie Mühle in Mimik und Gestik der Tiere Gefühle zum Ausdruck bringt, ist famos. „Ich stecke meine ganze Energie in die Emotionen. Manchmal kann ich auch Spaß an bestimmten Details haben, so war mir die Küche beispielsweise auch wichtig, aber mein Hauptinteresse gilt der Körpersprache. Der Rest ist nachrangig“, so Mühle zu seinem Bilderbuch.



Dieses Format wählt auch ein berühmter Schriftsteller, der sonst eher für seine vielfach ausgezeichneten Romane für Erwachsene bekannt ist. David Grossman stellt in „Die Umarmung“ eine internationale Geste ins Zentrum seiner Geschichte. Ben und seine Mutter führen ein intensives Gespräch darüber, was es bedeutet, dass jeder zunächst für sich und allein ist. Die Umarmung schafft eine Art Brücke zwischen den Menschen. „Jetzt bin ich nicht mehr allein“, dachte er, während sie sich umarmten, „jetzt bin ich nicht mehr allein.“ Siehst Du“, flüsterte seine Mutter. „Genau dafür wurde die Umarmung erfunden.“ Michal Rovner stellt dem Text sehr zurückhaltende, minimalistische Illustrationen an die Seite. So entsteht eine ganz besonders intensive Ausstrahlung für Menschen jeden Alters.



ben ist (<https://www.matthias-film.de/filme/dabist-du-ja-die-liebe-der-anfang-allueberall/>). Die beiden Hauptfiguren, zwei Phantasiewesen, fesseln die BetrachterInnen und nehmen alle mit auf die Reise. „Wir wollten beide ein Buch machen, das sowohl zu Gesprächen auf der Bettkante führen würde als auch als Geschenk zur Geburt passt“, ergänzt Pauli noch.

Wieder mehr um Freundschaft geht es in dem Kinderbuch von Oliver Scherz. Seit ein paar Jahren ist er ein erfolgreicher Kinderbuchautor, von Haus aus aber Schauspieler, der die Hörbücher zu seinen Kinderbüchern dann selbst spricht. In „Ein Freund wie kein anderer“ kümmert sich Eichhörnchen Habbi Herz zer-

reißend um einen verletzten Wolf. Doch ohne die Illustrationen von Barbara Scholz wäre das Ganze beim Vorlesen nur halb so schön.

„Für mich persönlich bedeutet Freundschaft Sicherheit. Ich wollte vor allem die Gefühle der Tiere im Laufe der Geschichte einfangen. Ihre Ängste und Sorgen bildlich unterstreichen, um so die kleinen und großen Leser zu berühren“, sagt Scholz. Vor allem beeindruckt die Charaktere und wie sie sich im Laufe des Geschehens entwickeln. Um das perfekt umzusetzen, überlegt die Illustratorin stets, welche Farbtöne zu welchen Stimmungen passen, und fertigt vor der ersten Reinzeichnung eine Farbskizze an.

Ein Fall für zwei

Auch das perfekt eingespielte Schweizer Duo Lorenz Pauli und Kathrin Schärer, die sonst ausdrücklich für Kinder arbeiten, haben in „Da bist du ja!“ durchaus Erwachsene im Blick. „Ich wollte den hoffnungslosen Versuch wagen, die Liebe zu erklären. Beziehungen bestehen nicht nur aus Sonnetagen. Da gibt es auch andere, schwierigere Momente, die aber ebenso ihren Wert haben und für die Tiefe wichtig sind. Das sollte klar werden“, so der Autor. Herausgekommen ist ein großartiges Bilderbuch, das auch im größeren Kreis als Bilderbuchkino zu erle-

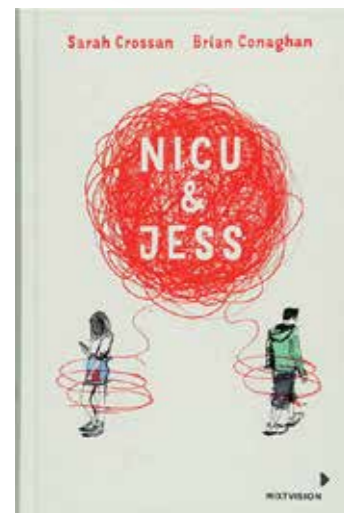


Auf die Perspektive kommt es an

Wild und bunt geht es in Annette Herzogs „Herzsturm/ Sturmherz“ zu. Die Graphik Novel ist eine Fortsetzung von „Pssst!“. Hauptfigur Viola ist nun zwei Jahre älter und bis über beide Ohren in Storm verliebt. Das Interessante an dem Werk:



Es ist als Wendebuch konzipiert, spricht aus der Perspektive des Mädchens sowie aus der Perspektive des Jungen erzählt. Ein dänischer Mann und eine dänische Frau haben den eindrucksvollen Text kongenial illustriert: Katrine Clante und Rasmus Bregnhøj. „Ich fand es interessant zu untersuchen und zu vermitteln, inwieweit sich das Gefühl des Verliebtseins bei Jungen und Mädchen gleichermaßen oder eben verschieden äußert, wie sie es zum Ausdruck bringen, damit umgehen und wodurch oft Missverständnisse zwischen den Geschlechtern entstehen“, so Herzog. Zusätzlich hat sie sich philosophische Texte zum Thema angeschaut und die aufschlussreichen Erkenntnisse ebenfalls im Buch untergebracht.



Gesellschaftlich heikle Themen verknüpfen Sarah Crossan und Brian Conaghan mit ihrer neuen Liebesgeschichte „Nicu & Jess“. Besonders hierbei ist die Entstehungsgeschichte. Denn es gibt zwei und nicht nur eine Autorin. „Es war ein wenig wie Tennis spielen: Ich habe Verse geschrieben, er hat darauf geantwor-

tet, und dann habe ich wieder mit Worten reagiert. Für mich war das spannend, weil ich einen Teil der Kontrolle abgeben musste“, erinnert sich die mehrfach ausgezeichnete irische Autorin. Die beiden Hauptfiguren lernen sich kennen und verlieben sich ineinander. „Wir berühren Finger. Finger werden Kettenglieder. Sie schlängeln. Wir berühren Hände. Nein ... wir halten Hände. Und die Elektrizität fließen zwischen unsere Haut“ – so beschreibt Nicu seine Erlebnisse. Aber die Liebe zwischen den beiden Jugendlichen ist nicht unproblematisch.

Sachlich betrachtet: Nur ein Gefühl

Das hat auch Nikolaus Nützel bei seinen umfangreichen Recherchen herausbekommen. Es läuft nicht immer ohne Probleme ab, aber es lohnt sich trotz allem. Nach mehreren Jugendsachbüchern zu ganz unterschiedlichen Themen widmet sich der Journalist nun der Liebe. „Was ist Liebe? – Eine Frage, viele



Antworten“ präsentiert ein interessantes Kaleidoskop zu dem wichtigsten aller Gefühle. „Ich wollte auch selbst noch einmal über dieses Thema intensiv nachdenken und bin dabei ganz journalistisch vorgegangen“, so Nützel. Zahlreiche O-Töne von ExpertInnen hat er gesammelt, Gedichte ausgewählt und sogar vor Ort recherchiert. „Um die fiktive Rahmenhandlung besser erzählen zu können bin ich erstmals seit Jahrzehnten wieder in eine Disco gegangen und habe im Münchner ‚Crash‘, in das besonders viele Teenager gehen, aus dem Dunkel beobachtet, was rund um die Tanzfläche und auf der Tanzfläche passiert“, erinnert sich der Sachbuchautor. Liebe kennt eben kein Alter.

Antje Ehmann ist Fachjournalistin für Kinderliteratur



© www.shutterstock.com

Wir haben Rechte

Die Kinderrechte 30 Jahre nach der UN-Kinderrechtskonvention

Antje Ehmann

1989 wurde die Kinderrechtskonvention in der heutigen Fassung von der UNO beschlossen. Auch in Kinderbüchern sind die Rechte Thema und werden in ganz unterschiedlicher Art und Weise künstlerisch umgesetzt. Antje Ehmann hat einen Streifzug durch die Neuerscheinungen unternommen und stellt sieben herausragende Werke rund um die Kinderrechte vor, deren AutorInnen und IllustratorInnen sie zu ihrer Motivation und ihren Herangehensweisen befragt hat.



Manuela Olten
Wir haben Rechte!
 Die Kinderrechte kennenlernen und verstehen

„Ich habe mich vor diesem Buchprojekt noch nicht mit den Kinder-

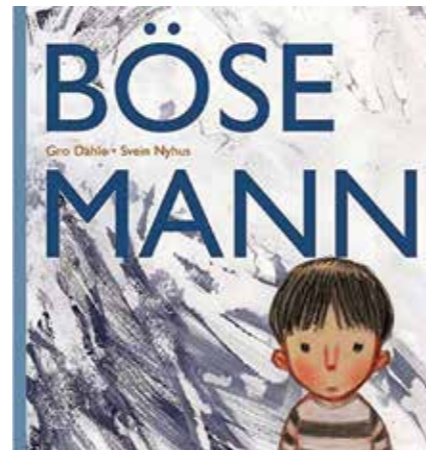
rechten auseinandergesetzt. Da ich das Thema aber sehr wichtig finde, gefiel es mir sehr, ein Buch für die Kleinen daraus zu machen“, erinnert sich Manuela Olten. „Während der Arbeit daran habe ich mich oft gefragt: Wissen Kinder überhaupt, dass sie Rechte haben? Und es gefiel mir sehr, dass sie mit *Wir haben Rechte! Die Kinderrechte kennenlernen und verstehen* ein Stück weit aufgeklärt und darin gestärkt werden“, so Olten. In der Tat, das Bilderbuch, das es in handlichem Kleinformat und als Kamishibai gibt, bringt schon Kindern ab vier Jahren die Kinderrechte nah. Zehn Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention wurden ausgewählt und mit anschaulichen Szenen auf je einer Doppelseite illustriert. Da sieht man zum Recht auf Privatsphäre ein Mädchen, das von ihrem Papa einen Brief gereicht bekommt, zum Recht auf Mitbestimmung eine Schulklasse, in der die Kinder gerade über eine Sache abstimmen, und zum Recht auf Spiel, Erholung und künstlerische Tätigkeit ein Mädchen, das vertieft mit Pinsel in der Hand eine hohe Pappskulptur baut.

Das Recht, sich altersgerechte Informationen beschaffen zu dürfen, ist auch wichtig. Mehr über Kinder in anderen Ländern erfährt man in *Kinder unserer Welt* – 12 Kinder stellen sich in ihrer Landessprache vor. Die Kombination aus tollen Fotografien, kurzen Steckbriefen und den Stimmen der Kinder – leicht zu hören durch einen Druck auf die zwölf Soundknöpfe am rechten Buchrand – überzeugt rundum. „Mir war es wichtig, dass die Kinder immer aus ihrer ganz persönlichen Lebenswelt erzählen: was sie gerne essen, was sie begeistert, wie und wo sie wohnen und welchen Beruf ihre Eltern ausüben“, so Dr. Miriam Schultze, Autorin und von Haus aus Ethnologin. Das stabile Pappbuch bietet zahlreiche Möglichkeiten. Die vorgestellten Kinder sind zwischen fünf und zwölf Jahre alt, der Horizont der BetrachterInnen wird ganz von selbst geweitet.



einem eritreischen Flüchtling getroffen“, erzählt Jens Rasmus. Seine Illustrationen geben dem Jungen und seiner Familie ein Gesicht, sie beeindruckt in ihrer Genauigkeit, der passenden Farbigkeit und ihrer Ausdrucksstärke. „Mir gefiel besonders die Erzählperspektive: Wie Karimé die Erinnerung an die Flucht schildert, indem sich der Junge an seinen vermissten Hund wendet, und wie parallel dazu die Erfahrungen des Jungen im neuen Land erzählt werden“, so der Illustrator weiter.

Kinder hierzulande werden in manchen Fällen mit einer anderen Art von Not und Gewalt konfrontiert – mit häuslicher Gewalt. Dabei haben Kinder ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. *Böse Mann*, eine Neuerscheinung aus dem diesjährigen Gastland der Frankfurter Buchmesse Norwegen, greift dieses Thema sehr eindringlich für Kinder im Grundschulalter auf. Christel Hildebrandt hat den für ein Bilderbuch sehr umfangreichen Text bravourös ins Deutsche übersetzt. Boj muss mit seinem gewalttätigen Vater leben. Seine Mutter und er sind machtlos gegen seine furchterregende Verwandlung, die wieder und wieder stattfindet. „Ich frage mich immer wieder, wer ist dafür verantwortlich, dass Kinder zu ihren Rechten kommen? Und was ist, wenn die Eltern dazu nicht in der Lage sind? Oder wenn es sogar so ist, dass die Eltern die Kinderrechte brechen?“, denkt Autorin Gro Dahle nach. Die Idee und das Konzept zum Buch stammt von dem Familientherapeuten Oivind Aschjem. Er war auf der Suche nach einer Möglichkeit, mit wütenden Vätern und Müttern ins Gespräch zu kommen. Basis für die eindringlichen Worte des gequälten Jungen waren Aussagen von Kindern aus seinen Therapiegruppen.

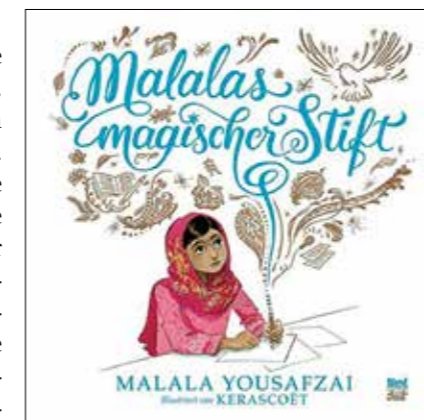


Um das Recht auf Schutz – auch im Krieg und auf der Flucht – geht es in dem mit dem NRW Kinderbuchpreis 2018 ausgezeichneten *King kommt noch*. Andrea Karimé erzählt feinfühlig und fesselnd die Geschichte des Jungen, der nach seiner Ankunft in der neuen Heimat händeringend darauf wartet, dass sein geliebter Hund King auch noch nachkommt. „Zeitgleich zu meiner Arbeit an diesem Buch habe ich mich einige Male mit



Auch in *Klein* geht es um häusliche Gewalt. Die Eltern Groß und Stark kümmern sich wegen ihrer eigenen Sorgen nicht ausreichend um ihr kleines Kind. Aber hier kann man sich dem Thema schon mit Kitakindern nähern. Für größere Gruppen bietet sich die Bilderbuchkinoversion mit zahlreichen Ideen und Anregungen an (www.bilderbuchkino.de). Die Schwedin Stina Wirsen hat den Auftrag vom Schwedischen Kinderschutzbund bekommen. Sie war neugierig und aufgeregt, zugleich hat Wirsen sich vor dem heiklen Thema gefürchtet. „Ich habe mit Klein eine Art Fabelwesen entwickelt, um mehr Abstand zum Leser entstehen zu lassen. Außerdem bleibt so auch in der Schwebel, ob Klein ein Junge oder ein Mädchen ist“, erzählt die Illustratorin. Sie lässt beispielsweise die Punkte des Tapetenmusters durcheinanderwirbeln, sinnbildlich für Kleins Verwirrung und Verzweiflung, und ihre Zeichnungen sind von Kinderzeichnungen inspiriert, wie sie selbst sagt.

Malala hat die Idee und den Wunsch, einen magischen Stift zu besitzen. Ihre erschütternde Lebensgeschichte zeigt, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben, Mädchen ebenso wie Jungen. Malala Yousafzai hat nach ihrem Jugendbuch *Malala. Meine Geschichte* nun ein Bilderbuch geschrieben, um so auch Kindern von ihrem eigenen Schicksal und ihrer Lebenskraft erzählen zu können. *Malalas magischer Stift* geht zurück an den Anfang nach



Pakistan, wo die jüngste Friedensnobelpreisträgerin aufgewachsen ist. „Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern“, so lautet die Botschaft der Geschichte. Die Illustrationen des französischen Künstlerpaares Sébastien Cosset und Marie Pommepuy geben der beeindruckenden Lebensgeschichte ein überzeugendes und filigranes Gesicht.

Das Recht, genug zu essen und zu trinken zu bekommen, das Recht, medizinisch versorgt zu werden, und das Recht, reine Luft zu atmen – all diese Kinderrechte kommen in dem längere Zeit vergriffenen und nun wieder aufgelegten Bilderbuch *Ich bin ein Kind und habe Rechte* von Alain Serres zur Sprache. Großartig und fantasievoll von der französischen Künstlerin Aurélie Fronty illustriert, ist dieses Werk perfekt, um Kindern einen Überblick über ihre Rechte zu geben. „Die Kinderrechte sind ein wichtiges Thema für mich seit meinen ersten Tagen als Grundschullehrer. Ich bin sehr glücklich, dass dieses Sachbilderbuch auch in den USA, Iran, Türkei, Russland und Brasilien erscheint. So können auch dort die Kinder über ihre Rechte erfahren“, so Serres.



„Wann wird es so weit sein, dass jedes Kind der Welt in seinen Rechten ernst genommen wird? Morgen? Übermorgen? Erst in zwanzig Jahren? Die Kinderrechte gelten jetzt. Denn jetzt sind wir Kinder!“ – so eindringlich endet der französische Autor. Mit den hier vorgestellten Kinderbüchern können Sie in Ihrer Bibliothek jedenfalls einen wichtigen Beitrag dazu leisten. 📖



„Die veredelnde Wirkung des guten Buches“

200 Jahre katholische Büchereiarbeit in Eupen/Belgien

Paul Meyer

„Wo sonst bestünde ein Ort, an dem sich die Gemeinschaft trifft, um die Vielfalt der Bücherwelt zu entdecken?“ So beglückwünschte Vize-Ministerpräsidentin und Kulturministerin Isabelle Weykmans die Pfarrbibliothek St. Nikolaus in Eupen/Belgien zur 200-Jahr-Feier im September 2018.

Eine Katholische Öffentliche Bücherei, die in langer Tradition Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Büchern und weiteren Medien versorgt, zum Treffpunkt für viele Veranstaltungen, Begegnungen und Gespräche geworden ist und heute so lebendig ist wie eh und je, lud ein, und viele kamen – darunter Bischof Jean-Pierre Delville und Alt-Bischof Aloys Jousten, Ministerin Isabelle Weykmans, Dechant Helmut Schmitz,



Professor Minke, Bischof Delville und Alt-Bischof Jousten bei der Familienmesse.

Bürgermeister Karl-Heinz Klinckenberg und Guido Schröer, Geschäftsführer des Borromäusverein e.V. in Bonn.

Bischof Delville feierte mit der Gemeinde und der Bücherei zunächst eine Familienmesse. Im anschließenden Festakt betonte der Bischof: „Eine öffentliche Bibliothek ist ein Zeichen der gemeinsamen Kultur und des sozialen Lebens. Die Bibliotheken modernisieren sich, indem sie Dienstleistungen dank Informatik und Internet anbieten. Bibliothekare stellen Bibliographien zu bestimmten Themen her und können so den interessierten Leser beraten. Die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter helfen den Lesern, oft Jugendlichen und manchmal Kindern, herauszufinden, was für sie persönlich oder für die Arbeit, die sie für die Schule vor-

bereiten müssen, nützlich sein kann. Darüber hinaus hat die Pfarrbibliothek auch eine Berufung zur Förderung der Geselligkeit. Als Pfarrbibliothek hat sie zudem die Besonderheit, den christlichen Glauben im Lichte neuer Ansätze, durch Glaubensvertiefungen, internationale Studien und Bücher in verschiedenen Sprachen zu vermitteln.“

Bewegte Geschichte

Die Geschichte der katholischen Büchereiarbeit in Eupen ist spannend. Bis 1920 gehörte Eupen, das heute dem Bistum Lüttich angegliedert ist, zum Erzbistum Köln und vorher zum Bistum Aachen, weshalb die katholischen Pfarrbibliotheken in Eupen seit 1865 Mitglied im Borromäusverein sind. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die sozialen Verhältnisse in Eupen an einem Tiefpunkt angelangt. Der in Eupen wirkende Vikar Wilhelm Egidius Breuer sah die große Not und half, sie zu lindern, wo immer ihm dies möglich war. Breuer kam bald zu der Erkenntnis, dass eine nachhaltige Bekämpfung der Armut ohne entschiedene Anstrengungen im Bereich der Volksbildung erfolglos bleiben musste. Er eröffnete in seiner eigenen Wohnung mit eigenen Mitteln eine Leihbücherei, die er fortan durch Neuanschaffungen immer wieder ergänzte.

Wilhelm Egidius Breuer war ein beeindruckender und engagierter Priester, der Seelsorge immer ganzheitlich verstand. In seinem Testament verfügte er, dass seine sämtlichen Bücher und Kirchenmusikalien der katholischen Gemeinde Eupens überlassen werden mit der Auflage, dass „jedem Einwohner, der es verlangt, monatlich ein Buch zum Lesen unentgeltlich geliehen werde“. Zum Bibliothekar bestimmte Breuer den jeweiligen Vikar oder eine andere geeignete, von den Stiftungskuratoren zu bestimmende Person. Für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Leihbibliothek waren jährlich zwanzig Thaler vorgesehen. Dem Bibli-



Professor Alfred Minke erhält eine kirchliche Auszeichnung von Bischof Delville für seinen Einsatz für die katholische Büchereiarbeit.

othekar machte Breuer es zur Gewissenspflicht, wöchentlich in einer von ihm festgesetzten Stunde die Bücher zu verteilen. Selbst dass der Bibliothekar die Bücher einbindet, damit sie länger halten, wurde von Breuer geregelt.

Nach Breuers Tod 1858 ging die Leitung der Eupener Leihbibliothek zum hl. Karl Borromäus jeweils an dessen Nachfolger über. In den schwierigen Jahren des Kulturkampfes Otto von Bismarcks gegen die katholische Kirche leitete der Eupener Hubert Theophil Simar, Kölner Diözesanpriester und Theologieprofessor in Bonn, als Zentralvorstand die Geschicke des Borromäusvereins von Bonn aus.

Der heutige Bibliothekar von St. Nikolaus, Prof. Dr. Alfred Minke, verfasste zum 200-jährigen Jubiläum eine Festschrift: „Die veredelnde Wirkung des guten Buches. 200 Jahre kirchliche Büchereiarbeit in Eupen“. In einem eigenen Anhang werden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrbibliothek aufgeführt; mit Maria Sieben geht die Aufzeichnung bis in die Zeit vor 1945 zurück. „Ausnahmslos ALLEN ehemaligen und jetzigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt jedenfalls tiefe Dankbarkeit für ihre Begeisterung und ihre geduldige Gelassenheit.“

Beim Festakt wurde das Buch von Alfred Minke „Die veredelnde Wirkung des guten Buches. 200 Jahre kirchliche Büchereiarbeit in Eupen“, Eupen 2018, vorgestellt. Das Buch (140 Seiten, 130 Abbildungen) kann zum Preis von 18 Euro bestellt werden, und zwar per E-Mail an pben@belgacom.neta

Paul Meyer ist Diplom-Religionspädagoge und lebt in Bremen.



© Büchertürme



Hallo, hier spricht Pixel

Die Leseförderaktion Büchertürme

Ursel Scheffler

„Man kann Leseerfolg mit dem Zollstock messen!“ Das behauptet der kleine freche Hund „Pixel“. Er ist die Leitfigur der Leseförderaktion Büchertürme, die von der Kinderbuchautorin Ursel Scheffler am 11.11.11 in Hamburg mit großem Erfolg gestartet wurde (vgl. Bibliothek vom April 2012). Heute erzählt er, was seitdem alles Aufregendes in der Bücherturmlandschaft passiert ist ...

Hallo, hier spricht Pixel,

wer mich noch nicht kennt, sollte wissen, dass ich der weltweit einzige Hund bin, der lesen kann. Deshalb war ich auch gerade auf der Frankfurter Buchmesse. Dort hab ich auch die Kinderbuchautorin Ursel Scheffler getroffen, die am 11.11.11 die Büchertürme ins Leben gerufen hat. Sie hat gesagt, ich müsste unbedingt in Bibliothek von dem unglaublichen Erfolg der Aktion berichten, damit in den nächsten Jahren überall im Land möglichst viele neue Büchertürme von den Kindern gelesen werden. In diesem Fall ist das Kopieren einer Idee nämlich nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht.

Ich hab damals von der Start-Aktion „Kinder, lest euch auf den Michel“ berichtet. Die Hamburger Grundschul-Kinder haben in 7 Monaten so viele Bücher gelesen wie das Hamburger Wahrzeichen hoch ist. Danach grassierte das Lesefieber. Sie haben weitergelesen. Jetzt sind sie beim 11. Turm! Für jeden Turm haben sie sich einen prominenten Schirmherrn gesucht: Bürgermeister Olaf Scholz für den Rathausturm, Erzbischof Stefan Heße für den Mariendom, Ayatollah Ramzani für die Moschee und Intendant Lieben-Seuter für die Elbphilharmonie.

Der hat erlaubt, dass am 24. Mai 2018 im Großen Saal der berühmten Elbphilharmonie ein großes Lesefest für 1.400 Kinder stattfand. Ich durfte leider nicht rein. Meine Katzenfreundin Mia Maunz wurde ebenfalls nicht reingelassen, weil in diesen ehrenwerten Hallen keine Katzenmusik gemacht werden darf. Aber es soll großartig gewesen sein. Die Hamburger Kinder kamen jedenfalls mit leuchtenden Augen heraus und lesen sich jetzt begeistert weiter auf den elften Turm: das Planetarium.



© Andreas Herrmann

Domkapitel Aachen



© Ursel Scheffler

Euskirchen St. Martin

An diesem Beispiel sieht man, dass man sich nicht nur auf „echte“ Türme lesen kann, sondern als Ziel auch Gebäude nehmen kann, die jede/r in der Gemeinde kennt. So hat sich eine Schule auf die neue Turnhalle gelesen und eine andere auf die neu hergerichtete Schulbücherei. Es waren große Türme dabei wie das Oktogon vom Aachener Dom oder das Freiburger Münster. Aber auch der kleine Freiheitsturm der Insel Föhr oder ein Holzkirchlein in der Lüneburger Heide.

Meist waren es die kleinen und großen Büchereien vor Ort, die das Rückgrat der Büchertürme-Aktion bildeten. Und sie haben sich tolle Sachen einfallen lassen. Zum Anfang oder am Ende gab es meist ein Lesefest. Und zwischendurch Belohnungen für die fleißigsten Leseklassen. Denn bei den Büchertürmen geht nicht um einzelne Superleser, sondern um die Klassengemeinschaft, die im Wettstreit mit anderen den Spaß am Lesen entdecken soll.



© Büchertürme

Die Cuxhavener haben sich auf die „Kugelbake“ lesen wollen. Das ist ein Seezeichen in der Elbe, das anzeigt, wo der Fluss aufhört und das Meer anfängt. Aber die Cuxhavener Kinder haben schnell ihr stürmisches Leseherz entdeckt. Der Bücherturm, den sie gelesen haben, war schließlich so hoch wie der Eiffelturm in Paris! Großartig, oder? Das lässt natürlich auch das Herz eines Lesehundes schneller schlagen, und das schöne Foto, das die Cuxhavener Kinder im Lesesommer am Strand gemacht haben, will ich euch nicht vorenthalten.

Wie das genau funktioniert, das erklärt euch gleich Ursel Scheffler auf der nächsten Seite. Ihr könnt es auch auf unserer Büchertürme-Webseite www.buechertuerme.de unter „So geht’s“ nachlesen. Dort kann man auch sehen, wie viele Städte und Gemeinden schon mitgemacht haben. Ich finde es außerdem spannend, dass inzwischen Büchertürme auch jenseits der Landesgrenzen wachsen, in Warschau, Prag, Wien, Barcelona, Luxemburg oder Tallinn in Estland.

Nun hoffe ich, dass sich viele Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Land durch mein begeistertes Gebell von dem Bücherturm-Lesevirus anstecken lassen!

Ich wette meinen schönsten Kalbsknochen gegen einen Hosenknochen, dass Sie und Ihre Lesekinder das nicht bereuen werden!

Wuff, ich habe gesprochen:

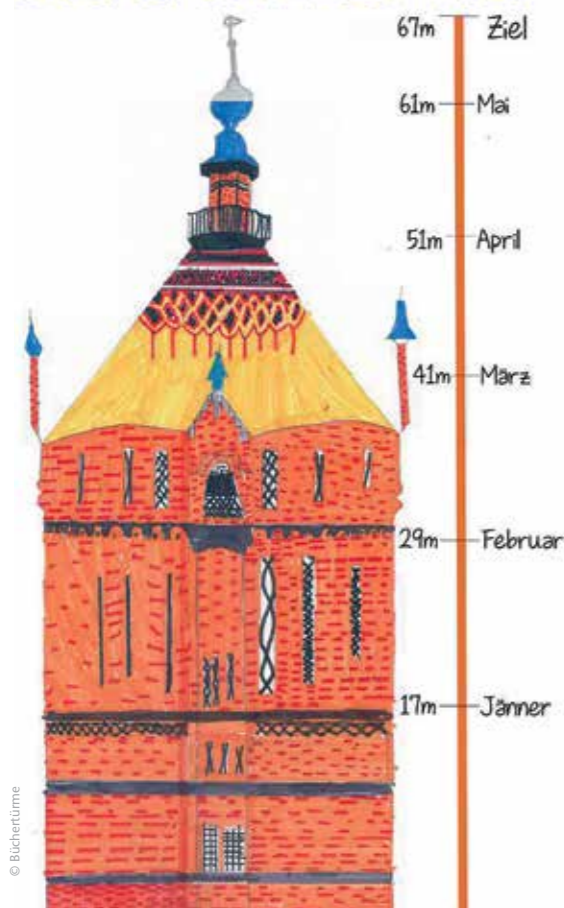
PIXEL

Liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare,

zugegeben, unser Pixel nimmt die Hundeschauze manchmal etwas voll. Aber mit einem hat er Recht: Die Büchertürme sind wirklich ein Erfolg, der das Herz erwärmt, und man sieht, dass Kinder lesen wie die Weltmeister, wenn es gelingt, sie zu motivieren.

Falls Sie schon bei den Büchertürmen mitgemacht haben, haben Sie es sicher selbst erlebt. Falls nicht, sollten Sie es unbedingt ausprobieren! Die Logistik unserer Webseite www.buechertuerme.de steht Ihnen dabei kostenlos mit Rat und Tat (und Downloads!) zur Seite. Sie müssen jetzt nur noch einige Grundschulklassen der Schulen im Umkreis motivieren, fleißig am lokalen Bücherturm mitzulesen. Dabei sollen sie natürlich das Angebot der Bücherei kräftig nutzen!

Bücherturm der NLS



Rottweil 2017

Der Rest ist ganz einfach:

1. Einen lokalen Turm aussuchen und fotografieren
2. herausfinden, wie hoch er ist
3. das Foto an die Webseite mailen
4. den Aufruf an die Zielgruppe starten, so viele Bücher zu lesen, wie der Turm hoch ist
5. von der Büchertürme-Webseite unter „Downloads“ kostenlos die Leselisten herunterladen, in die die Kinder ihre gelesenen Bücher mit AutorIn, Titel und der Buchrückenhöhe (in cm) eintragen.
6. Einmal in der Woche werden die gelesenen Bücherstapel in der Klasse gemessen. Bei den Kleinen helfen die LehrerInnen beim Ausfüllen der Listen. Die Großen können die Antolin-Fragen beantworten, als Beweis, dass sie die Bücher wirklich gelesen haben, und so zusätzlich Antolin-Punkte kassieren.
7. Einmal im Monat melden die LehrerInnen die Summe der von ihren Klasse gelesenen PISA-Bücherbausteine (1 PISA = 10 cm) an die Webseite oder den lokalen Veranstalter. (Stichtag: 15. des Folgemonats)
8. Die Klasse mit den meisten PISA wird Monatssieger und erhält einen Preis (Beispiele auf der Webseite) vom lokalen Veranstalter.
9. Ist die Turmhöhe erreicht, gibt es in der Regel ein Lesefest.
10. Wenn es Spaß gemacht hat, geht es weiter zum nächsten Turm ...



2018 Up in the Sky/Übergabe Planetarium

Regeln

Lesen:

Es dürfen alle Bücher gelesen werden, die den Kindern Spaß machen. Dicke, dünne, Bilderbücher, Sachbücher, Asterix oder Micky Maus. Keine Vorschriften bei der Auswahl machen. Lustlesen! Teilnahmeberechtigt sind die Klassen 1-4.

Vorlesen:

Vor dem Lesen kommt das Vorlesen! Daher freuen wir uns, wenn auch Vorschulgruppen und Lesclubs mitmachen. Die BetreuerInnen der Gruppen können ihre gelesenen „Bücherturmbausteine“ (PISA) ebenfalls auf Leselisten beim lokalen Veranstalter melden.

Im ersten Schuljahr, bei Vorschulgruppen und Lesclubs dürfen daher auch vorgelesene Bücher in die Leseliste eingetragen werden. Die Höhe des vorgelesenen Buchrückens wird dann mit der Zahl der Zuhörer multipliziert. Das gibt PISA!!! Eltern, die ihren Kindern (und im Idealfall auch gleichzeitig anderen Kindern!) vorlesen, dürfen das Buch ebenfalls mit der Zahl der Zuhörer multiplizieren. Da kann man ganz schön Turmstrecke machen!

Pisameter:

Nach der Anmeldung bekommen Sie auf Wunsch einen Code, mit dem Sie die Daten für unser Pisameter kostenlos aus dem Internet herunterladen können. Am besten für den Ausdruck eine Sammelbestellung für alle Schulen bei Flyeralarm oder ähnlich machen. Das ist schnell und günstig. Am Pisameter kann man dann im Klassenzimmer oder Gruppenraum den „Pegelstand“ der Leseleistung der Klasse/Gruppe ablesen.

Eigene Webseite:

Auf Wunsch richtet unser Webmaster gegen einen relativ geringen Betrag auf unserer Webseite eine eigene Unterseite für Ihre Stadt ein. Dort können sich dann die LehrerInnen direkt in einer Maske anmelden und die PISA-Ergebnisse eintragen. Das erleichtert die Organisation. Näheres unter info@buechertuerme.de

Und jetzt: Auf die Türme, fertig, los!
Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Im Namen aller Büchertürme

Ihre





Abschied von Msgr. Hermann Wilhelmi

Der ehemalige Diözesanpräses der Katholischen Büchereiarbeit im Bistum Trier, Msgr. Hermann Wilhelmi, ist am 11. Dezember 2018 im Alter von 87 Jahren in Trier gestorben.

Pfarrer Wilhelmi hatte von 1987 bis Ende 2008 das Amt des Diözesanpräses inne. Sowohl als Regionaldekan der damaligen Region „Mosel-Eifel-Hunsrück“ als auch als langjähriger Direktor des Priesterhauses St. Thomas in der Eifel pflegte er eine intensive Verbindung zur Arbeit der Büchereien, lud zu gemeinsamen Treffen nach St. Thomas ein und bot in Zusammenarbeit mit der diözesanen Büchereifachstelle regelmäßig Besinnungstage an. In seinen Predigten und Ansprachen wurde besonders deutlich, wie wichtig ihm die Wertschätzung dieser ehrenamtlichen Tätigkeit und die pastorale Bedeutung von Büchereiarbeit war.

Msgr. Wilhelmi hatte sich bei seinem Amtsantritt 1987 in einem Anschreiben an die Büchereien mit folgendem Zitat von Romano Guardini vorgestellt:

„Bücher sind kleine Dinge – doch erfüllt von der Welt. Ohne Regung dastehend – und doch bereit, jeden Augenblick die Seiten zu öffnen und ein Gespräch zu beginnen: stark oder zart, voll Freude oder Trauer, von Vergangenen erzählend, in die Zukunft weisend. Umso weniger zu erschöpfen, je mehr der zu schöpfen versteht, der zu ihnen kommt“

„Diese Welt zu entdecken“, so schrieb er weiter, „diese Gespräche zu führen, ein solch gelungenes Leben zu erlangen, dazu will ich mich gerne mit Ihnen bemühen“.



Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln.

So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift BiblioTheke.

Schreiben Sie uns Ihre Berichte:
schroeer@borromaeusverein.de

Blind Date mit einem Buch

Eine Überraschungs-Aktion der Bücherei Münster

Jasmin Frank-Holzfuß

Alle Literaturbegeisterten, die Lust auf Abwechslung und auch ein bisschen Abenteuer haben, können auf ein Blind Date in die Bücherei Münster kommen: Die MitarbeiterInnen haben ihre Lieblinge aus dem Be-

stand ausgewählt und so verpackt, dass nicht zu erkennen ist, welches Buch sich in dem Päckchen verbirgt.

„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele LeserInnen immer wieder zum/zur gleichen AutorIn greifen und gleichzeitig auch gern mal etwas Neues lesen möchten. Deshalb hatten wir die Idee, ihnen das Kennenlernen eines anderen Leseabenteuers zu erleichtern“, verrät Büchereileiterin Jasmin Frank-Holzfuß.



Leserin Susanne Müller lässt sich von Mitarbeiterin Gudrun Hechler ein Blind Date mit einem Buch vermitteln.

Wie bei einem echten Blind Date ist die „Verabredung“ aber nicht gänzlich unbekannt – ein paar Rahmenbedingungen sind bei jedem Buch bekannt. So wurden alle Pakete mit einigen Stichpunkten versehen, die schon erahnen lassen, in welche Richtung sich das literarische Rendezvous entwickeln wird. So können „Krimi, Magie, London“ oder „Liebe, Frauen, Cornwall“ schon recht stichhaltige Indizien liefern. Nicht zuletzt wur-

den, der breiten Auswahl der Bücherei Münster entsprechend, neben Büchern auch Zeitschriften, Hörbücher und Filme verpackt, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist und sich die grauen Winterabende vielseitig beleben lassen.

Das spannende Blind Date ist während der Öffnungszeiten der Bücherei Münster möglich und kostet nichts außer ein wenig Mut und Experimentierfreude.

Die Öffnungszeiten der Bücherei Münster

(Im Storchenschulhaus, Frankfurter Straße 3) sind:
Dienstag: 10–12 Uhr;
Mittwoch: 18–20 Uhr;
Donnerstag: 14.30–16.30 Uhr
(in allen Schulferien geschlossen); Samstag: 10–12 Uhr

Jasmin Frank-Holzfuß ist Büchereileiterin der Büchereien Münster und Altheim

„Land in Sicht – Jugendliche bloggen sich in die Welt“

Ein Projekt der Bücherei Herz Jesu Grüne

Stephanie Führer

Die Bücherei Herz Jesu Grüne hat das Jahr 2019 mit einem neuen Projekt begrüßt: Vom 7.–11.1.2019 hat bei uns die Schreibwerkstatt „Land in Sicht – Jugendliche bloggen sich in die Welt“ stattgefunden.

Wie alles begann: Im vergangenen Jahr bekamen wir Post von der Büchereifachstelle Paderborn. Darin fand sich unter anderem ein Schreiben von jugendstil, dem kinder- und jugendliteraturzentrum nrw. Hier informierte jugendstil, dass sie Projektpartner für einen mehrtägigen Schreibworkshop suchen.

Zunächst haben wir diesem Schreiben keine großartige Beachtung geschenkt. Falsche Zielgruppe –



Jugendliche im Alter von 14–18 Jahren sind in unserer Bücherei eher selten anzutreffen. Es ergab sich jedoch, dass kurze Zeit später bei den Hardehausener Literaturtagen ein Arbeitskreis mit dem Titel „Wie können Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche spannend gestaltet werden“ ange-

boten wurde. Nach erfolgter Teilnahme an diesem Workshop erinnerten wir uns wieder an das Schreiben von jugendstil nrw. Doch es war wie zuvor: leider die falsche Zielgruppe.

Allerdings hatten wir in Hardehausen am Abend auch noch die Möglichkeit, uns mit anderen KÖB KollegInnen und den MitarbeiterInnen der Büchereifachstelle auszutauschen. Ein Wort gab das andere, Ideen wurden diskutiert und die Motivation geweckt: „Sie kennen doch so viele Leute ... Fragen Sie doch mal die LehrerInnen in Ihrem Bekanntenkreis, ob Sie das Projekt bei Ihren SchülerInnen bewerben würden! Trauen Sie sich ... Gehen Sie doch einfach auf die Jugendlichen zu ...“ Also wurden Pläne geschmiedet: Denn wenn man selbst einen tollen Workshop erfahren hat, möchte man gern, dass noch viel mehr Menschen daran teilhaben können.



Zunächst mussten wir nun in Erfahrung bringen, ob wir überhaupt noch an diesem Projekt teilnehmen konnten. Das war durch einen Anruf bei jugendstil nrw schnell geklärt. Es hieß, wir brauchen für das Projekt 7-12 jugendliche TeilnehmerInnen. Im hochmotivierten Leichtsinn bin ich erstmal davon ausgegangen, dass das überhaupt kein Problem sei. Doch weit gefehlt!

Wenn man bedenkt, dass die Jugendlichen nach einem langen Schultag noch zusätzlich an fünf aufeinanderfolgenden Tagen jeweils für drei Stunden freiwillig einen Workshop absolvieren sollen, anstatt sich mit Freunden zu treffen, ihren Hobbys nachzugehen oder für Klassenarbeiten zu lernen – dann merkt man recht schnell, dass es eine wahre Herausforderung ist, InteressentInnen zu finden. So suchten wir alsbald Gespräche mit Jugendlichen, LehrerInnen und Eltern. Mit Erfolg! Zwar war nicht eindeutig zu erkennen, ob manch ein Jugendlicher in der Gunst des Deutschlehrers aufsteigen oder einem Elternteil einen Gefallen tun wollte, doch wir hatten rechtzeitig acht Anmeldungen vorliegen und konnten den Workshop am 7.1.19 beginnen.

Eine tatsächliche Vorstellung, was genau in der Bücherei passieren würde, hatten die Jugendlichen nicht. Sie hatten vorab ja nur die



Informationen, dass mit „Land in Sicht“ Jugendlichen eine Stimme gegeben werden soll. Denn jugendstil, das kinder- und jugendliteraturzentrum nrw, führt bis April 2019 gemeinsam mit einigen Schriftstellern – bei uns in Iserlohn war es Tobias Steinfeld – in 20 Orten Nordrhein-Westfalens eine Schreibwerkstatt durch. Es soll ein Internetblog entstehen, wo Jugendliche aus ihrer Sicht über ihre kleine Stadt, ihr Land und ihr Leben berichten.

Am ersten Tag lernen wir uns kennen. Die Jugendlichen erzählen, wo sie wohnen, wo sie leben und wie sie ihre Stadt sehen. Tobias Steinfeld hält die Jugendlichen an, daraus Ideen und Überschriften zu entwickeln. Es entstehen bereits heute erste Entwürfe und Vorstellungen, über was jeder Einzelne schreiben möchte. Am nächsten Tag gehen wir zusammen durch

Iserlohn. Die Jugendlichen zeigen uns ihre Stadt, zeigen uns Orte, die sie in irgendeiner Form interessieren, erzählen Geschichten, die sie selbst dort erlebt oder einfach auch nur gehört haben. Wir sammeln Orte, Worte und Geschichten für den nächsten Tag.

Dann geht es richtig los: In Erinnerung an die Eindrücke vom Vortag beginnen die Jugendlichen, ihre ersten Texte zu schreiben. Tobias Steinfeld ermutigt die TeilnehmerInnen, ihren eigenen Stil und ihre eigenen Worte zu finden. Später lesen die Jugendlichen ihre ersten Entwürfe vor. Gemeinsam überlegen wir, was besonders gut an dem bisherigen Text ist, was ihn interessant macht. Während der nächsten Einheit lernen die Jugendlichen dann, ihren Bildern und Illusionen im Kopf eine literarische Gestalt auf Papier bzw. am Computer zu geben.

Tobias Steinfeld motiviert die Jugendlichen, ihre Inspirationsquellen zu nutzen, erinnert an Begebenheiten von unserem Stadtpaziergang, ermuntert die Jugendlichen, ihre vielfältigen Ideen in Worte zu fassen und auch Geschichten und Reime aufzuschreiben. Zum Ende der Werkstatt sollen die Texte im Internetblog „Land in Sicht“ veröffentlicht werden (<http://landinsicht.jugendstil-nrw.de/tag/land-in-sicht/>). Dafür wird Tobias Steinfeld die Texte am Schluss nochmal lekturieren, damit jede/r TeilnehmerIn im Netz glänzen kann. Zu den jeweiligen Texten haben die Jugendlichen auch passende Fotos ausgewählt, die bei unserem Stadtpaziergang gemacht wurden.

Viel zu schnell war diese spannende und kreative Schreibwerkstatt vorbei. Die Jugendlichen nahmen aus dieser Woche sicherlich jede Menge Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Ideen mit. Manch einer von ihnen lernte aber auch Iserlohn von einer anderen Seite und mit teilweise neuen und bislang unbekanntem Geschichten kennen. So erging es nicht nur den Jugendlichen, sondern auch uns MitarbeiterInnen vom Büchereiteam. Teufelshütte, Teufelsgasse, Horrorhaus ... die Orte, die sich hinter diesen Begriffen verbergen, waren für uns bislang nur ein Spielplatz, eine längere Einfahrt und eine mit Bret-



tern versperrte Hofeinfahrt. Jetzt sehen auch wir einige Dinge in unserer Stadt mit anderen Augen und erinnern uns gerne an die fesselnden Geschichten. Wir hatten mit den Jugendlichen und Tobias Steinfeld zusammen eine tolle Zeit. Die TeilnehmerInnen konnten außerhalb von Schule einmal einen ganz anderen Zugang zur Literatur finden.

Der Autor Tobias Steinfeld ist in Osnabrück geboren. Um während des Studiums finanziell über die Runden zu kommen, jobbte er als Inklusionshelfer an einer Förderschule. Heute leitet er Schreibwerkstätten für Jugendliche und schreibt eigene Geschichten. Sein Romandebüt „Scheiße bauen: sehr gut“ ist am 13.2.2018 erschienen.

Das Projekt „Land in Sicht“ wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration. Somit konnte ju-

gendstil nrw die Zusammenarbeit mit unserer Bücherei für uns kostenlos halten. Für unterschiedliche Projekte sucht jugendstil, kinder- und jugendliteraturzentrum nrw, immer wieder die Zusammenarbeit mit Büchereien. Ein Besuch der Internetseite lohnt sich bestimmt: www.jugendstil-nrw.de

jugendstil:
kinder- und jugendliteraturzentrum nrw



DIE BÜCHEREI
Die Bücherei Herz Jesu Grüne

Kontakt: Stefanie Führer,
Untergrüner Str. 190,
58644 Iserlohn
Telefon: 02374 9205705
koeb@herz-jesu-gruene.de
www.buechereigrueene.pv-letmathe.de

Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.

Bundesweite Aktion vom 4. bis 11. Mai 2019

**Woche für
das Leben
2019**

Die Woche für das Leben ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland und wird jedes Jahr mit einem jeweiligen Schwerpunkt gefeiert. Mit dieser Aktion engagieren sich die beiden Kirchen für den Schutz des menschlichen Lebens. Sie betonen die unantastbare Würde jedes einzelnen Menschen in allen Lebensphasen, besonders wenn diese gefährdet oder in Frage gestellt ist.

Die Woche für das Leben 2019 steht unter dem Motto „Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.“ Das Anliegen der Kirchen ist es, auf die vielfältigen Beratungsangebote beider Kirchen für suizidgefährdete Menschen (darunter besonders die Telefonseelsorge) in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Da Suizid mit 10.000 Fällen pro Jahr in unserem Land häufig vorkommt, will sie den Hintergründen von Depression und Todeswunsch nachgehen und Wege für eine bessere Prävention und Versorgung suizidgefährdeter Menschen öffnen. Sie zeigt auf, welche Hilfen und Perspektiven der christliche Glaube anbietet und wie wichtig die Solidarität des Umfeldes mit dem Mitmenschen, der selbst keinen Ausweg mehr sieht, sein kann. Um das Ziel der Entta-



buisierung und Sensibilisierung zu erreichen, ist die Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher und kirchlicher Institutionen notwendig.

Den zentralen Auftakt der Woche für das Leben bildet die bundesweite Eröffnung am Samstag, den 4. Mai 2019, in Hannover durch

den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.

Auf <https://www.borromaeusverein.de/> finden Sie eine Medienliste zum Thema.

Bestens informiert dank Eselsohr

Die Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien

Julia Süßbrich

Jedes Jahr erscheinen unüberschaubar viele neue Kinder- und Jugendmedien, darunter allein über 8.000 Bücher. Aus dieser Menge eine gezielte, kluge Auswahl für die eigene öffentliche Bücherei oder Schulbibliothek zu treffen, ist gar nicht so leicht. Spannend sind auch diese Fragen: Wer schreibt und illustriert diese Bücher? Wer macht daraus Hörbücher und Hörspiele? Was taugen sie? Welche Formen der Leseförderung finden in Büchereien und Schulen statt? Welche Termine für Ausstellungen, Wettbewerbe und Buchfestivals stehen an?

Für alle, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit Kinder- und Jugendmedien befassen und gern hinter die Kulissen oder auf die Schreibtische der KollegInnen blicken, ist das „Eselsohr“ gedacht. Die monatlich im Abonnement erscheinende Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien bespricht im Jahr etwa 1.000 neue Kinder- und Jugendbücher, Hörbücher und Hörspiele, Comics und Graphic Novels sowie in regelmäßigen

Projekten. Sie berichtet von Buchmessen und Fachveranstaltungen der Kinder- und Jugendliteraturbranche. Mehrmals im Jahr ist das Bulletin Jugend & Literatur als Supplement über ein spezielles Thema beigelegt, kuratiert von un-

terschiedlichen MitarbeiterInnen des „Eselsohr“-Teams.

1982 gründeten Gabriela Wenke und Iris Schürmann-Mock in Mainz das „Eselsohr“, zunächst als Pressedienst: Ihre fundierten, kri-



Ausgabe Februar 2019



tischen Artikel über neue Kinder- und Jugendbücher, Porträts von AkteurInnen der Branche, Kommentare, Essays und Berichte boten sie den Redaktionen von Printmedien und Rundfunk an. Da die Resonanz der Redaktionen und das Engagement der Verlage als Anzeigenkunden geringer ausfiel als erwartet, änderten die Herausgeberinnen Form und Zielgruppe des „Eselsohrs“. Es wurde zur Fachzeitschrift für BibliotheksmitarbeiterInnen, BuchhändlerInnen, VerlagsmitarbeiterInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen und interessierte Eltern.

Im Laufe der Zeit wechselten Team und Standort des „Eselsohrs“

mehrfach. Seit 2003 ist der Verlagssitz München, unter Geschäftsführerin und Herausgeberin Christine Paxmann, zusammen mit Chefredakteurin Sylvia Mucke. Die über 20 freien MitarbeiterInnen sind über Deutschland verteilt. Die meisten sind auch als AutorInnen, ÜbersetzerInnen, AgentInnen und vieles mehr in der Welt der Kinder- und Jugendmedien und Leseförderung unterwegs und können deshalb allerhand Hintergrund- und Branchenwissen einbringen.

Das „Eselsohr“ finanziert sich durch Abonnements und, wie andere Zeitschriften auch, durch Anzeigen. Das Team scheut sich aber nicht, in Rezensionen, Berichten

und Kommentaren kritisch und unabhängig im Urteil zu sein. Denn aus der Lektüre des „Eselsohrs“ sollen sich Ideen ergeben können: für die Anschaffung neuer Medien, aber vielleicht auch für die nächste Leseförderungsaktion, eine Lesung, einen Workshop, eine Ausstellung, den nachdenklichen Austausch mit anderen Fachleuten. Nicht zuletzt behält das „Eselsohr“ den Überblick im ständig wachsenden Markt des deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchs ... eine Mammutaufgabe für das gut vernetzte Expertenteam.

www.eselsohr-leseabenteuer.de
facebook: Eselsohr

Datum	Veranstaltungsart	Titel der Veranstaltung	Veranstaltungsort	Kosten	Beschreibung	Anmeldung
4. Mai 2019	Diözesantag Erzbistum Freiburg I	Wir sind LeseHelden- Workshop	Heidelberg Haus der Begegnung Merianstraße 1 69117 Heidelberg	Teilnahmegebühr 20,00 €	Kompakt zusammengefasst erfahren Sie, wie das Leseförderprojekt "Wir sind LeseHelden" aus Ihrer Bücherei einen spannenden Entdeckungsort für Kinder von 4-10 Jahren macht, wie es sich vor Ort umsetzen lässt und teilnehmende Kinder zu Stammlesern in Ihrer Bücherei werden können!	Kirchliches Büchereiwesen im Erzbistum Freiburg www.nimm-und-lies.de €
9. -12. Mai 2019	Fortbildungstagung	Lobbyarbeit	Fulda Bonifatiushaus Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda Neuenbergerstr. 3-5 36041 Fulda	Tagung inkl. Vorprogramm zwischen 350,00 und 380,00 € (ohne ca. 80 -100 € weniger). Für Tagesgäste entfallen die Übernachtungskosten.	Büchereien auf die Tagesordnung – praktische Lobbyarbeit	Kooperationsveranstaltung von Borromaeusverein e.V. und Sankt Michaelsbund e.straube@st-michaelsbund.de
11. Mai 2019	Diözesantag Bistum Paderborn	Wir sind LeseHelden- Workshop	Paderborn	keine Infos	Kompakt zusammengefasst erfahren Sie, wie das Leseförderprojekt "Wir sind LeseHelden" aus Ihrer Bücherei einen spannenden Entdeckungsort für Kinder von 4-10 Jahren macht, wie es sich vor Ort umsetzen lässt und teilnehmende Kinder zu Stammlesern in Ihrer Bücherei werden können!	Fachstelle für Büchereiarbeit im Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit Paderborn
17. - 18. Mai 2019	Literaturtagung	Die Faszination des Bösen	Siegburg Katholisch-Soziales-Institut Bergstraße 26 53721 Siegburg	150,00 € inklusive Übernachtung	Die Tagung beschäftigt sich mit der narrativen Anatomie von Kriminalromanen und geht der Frage nach, wie vom Bösen erzählt werden muss, damit Krimis ihre Leser faszinieren.	bildung@borromaeusverein.de
18. Mai 2019	Diözesantag Erzbistum Freiburg II	Wir sind LeseHelden- Workshop	Sigmaringen Bildungszentrum Gorheim Gorheimer Str. 28 I 72488 Sigmaringen	Teilnahmegebühr 20,00 €	Kompakt zusammengefasst erfahren Sie, wie das Leseförderprojekt "Wir sind LeseHelden" aus Ihrer Bücherei einen spannenden Entdeckungsort für Kinder von 4-10 Jahren macht, wie es sich vor Ort umsetzen lässt und teilnehmende Kinder zu Stammlesern in Ihrer Bücherei werden können!	Kirchliches Büchereiwesen im Erzbistum Freiburg www.nimm-und-lies.de €
3. Juni 2019	Praxisseminar	Preisverdächtig	Siegburg Katholisch-Soziales-Institut Bergstraße 26 53721 Siegburg	Tagungspauschale von 85,00 € pro Teilnehmer	Im Rahmen von eintägigen Kompaktseminaren können ErzieherInnen, LehrerInnen, BuchhändlerInnen und BibliothekarInnen kreative Vermittlungsmethoden zu den nominierten Büchern des Deutschen Jugendbuchpreises 2019 kennenlernen und erproben.	Arbeitskreis für Jugendliteratur Das Anmeldeformular finden Sie unter: www.jugendliteratur.org
15. Juni 2019	Projektschulung	Wir sind LeseHelden- Schulung	Köln Maternushaus Kardinal-Frings-Straße 1, 50668 Köln	Teilnahme ist kostenfrei. Fahrtkosten werden erstattet.	Die fünfstündige Schulungsveranstaltung bereitet Sie umfassend auf die Durchführung der Lesefördermaßnahme vor. Des Weiteren haben Sie die Möglichkeit, sich mit anderen BüchereimitarbeiterInnen zu vernetzen und Ideen auszutauschen.	Anmeldung über die Fachstelle für Büchereiarbeit andrea.pulm@Erzbistum-Koeln.de
26. - 28. Juni 2019	Weiterbildung	Krankenhausbüchereitagung Hofgeismar	Hofgeismar Evangelische Akademie, Gesundbrunnen 11 34369 Hofgeismar	160,00 € im EZ, 150,00 € im DZ	Das diesjährige Tagungsprogramm betont die Bedeutung von Patientenbibliotheken und die genesungsfördernden Aspekte von Literatur.	Bildungsabteilung des Borromaeusvereins

Wir für Sie – Borromäusverein



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter → www.borromaeusverein.de

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. www.facebook.com/borromaeusverein.

Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401
 Bildung 0228 7258-405
 Redaktion 0228 7258-409
 Leitung 0228 7258-409
 LeseHeld 0228 7258-410
 libell-e.de 0228 7258-411

Fax 0228 7258-412
 E-Mail info@borromaeusverein.de
 Internet www.borromaeusverein.de
www.medienprofile.de



DIE BÜCHEREI

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
 ISSN 1864-1725; 33. Jahrgang 2019

Preise: Einzelbezug 6 €, Jahresabo inkl. Porto 20 €, für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

Layout: Sibylle Preißler,
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

Druck: Fischer Druck GmbH, Peine

Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P., Christine Tapé
 0228 7258-409,
info@borromaeusverein.de

Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von fotolia und von www.pixabay.com.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

www.borromaeusverein.de
 → Publikationen



Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im Katechetischen Institut
 Eupener Str. 132, 52066 Aachen
 Tel. 0241 60004-20, -21, -24, -25
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle.kibac.de

Berlin

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Erzbistum Berlin
 Niederwallstr. 8-9, 10117 Berlin
 Tel. 030 32684540
 Fax 030 326847540
kath.bildungswerk@erzbistum-berlin.de
www.erzbistum-berlin.de

Essen

Medienforum des Bistums Essen
 Zwölfling 14, 45127 Essen
 Tel. 0201 2204-274, -275, -285
 Fax 0201 2204-272
medienforum@bistum-essen.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
 Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen
 Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg
 Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52
 Fax 0761 70862-62
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Fulda

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,
 Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Fulda
 Domdechanei 4, 36037 Fulda
 Tel. 0661 87-564
 Fax 0661 87-500
buechereifachstelle@thf-fulda.de
www.bib.thf-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
 Domhof 24, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121 307-880, -883
 Fax 05121 307-881
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Generalvikariat
 Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien
 Marzellenstraße 32, 50668 Köln
 Tel. 0221 1642-1840
 Fax 0221 1642-1839
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Limburg
 Bernardusweg 6, 65589 Hadamar
 Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52
 Fax 06433 887-80
fachstelle@bistumlimburg.de
www.lesen.bistumlimburg.de

Mainz

Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz
 Grebenstraße 24-26, 55116 Mainz
 Tel. 06131 253-292
 Fax 06131 253-408
buechereiarbeit@bistum-mainz.de
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

Münster

Bischöfliches Generalvikariat,
 Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien
 Rosenstr. 16, 48143 Münster
 Tel. 0251 495-6062
 Fax 0251 495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de

Osnabrück

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien in der Diözese Osnabrück
 Domhof 12, 49716 Meppen
 Tel. 05931 912147
 Fax 05931 912146
koeb@bistum-os.de
www.bistum.net/koeb

Paderborn

IRUM – Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn – Büchereifachstelle –
 Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
 Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918
 Fax 05251 125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.irum.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
 Tel. 0711 9791-2719
 Fax 0711 9791-2744
buechereiarbeit@bo.drs.de
www.fachstelle-medien.de

Speyer

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Bistum Speyer
 Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer
 Tel. 06232 102184
 Fax 06232 102188
buechereifachstelle@bistum-speyer.de
<http://cms.bistum-speyer.de/buechereifachstelle>

Trier









Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3: Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich Medienkompetenz/Büchereiarbeit
 Mustorstr. 2, 54290 Trier
 Tel. 0651 7105-259
 Fax 0651 7105-520
buechereiarbeit@bgv-trier.de
www.bistum-trier.de

Gästebuch

„Ich habe festgestellt, dass die Bibliothek des Eupener Fördervereins des Archivwesens eine deutschsprachige Luther-Bibel aus dem Jahr 1651 und das Pfarrarchiv St. Nikolaus eine deutschsprachige Dietenberger-Bibel aus dem Jahr 1582 aufbewahrt. Es ist interessant, die protestantische Luther-Bibel mit der katholischen Dietenberger-Bibel zu vergleichen. Man stellt fest, dass Dietenberger 95% der Luther-Bibel kopierte und nur ein paar Worte änderte, um seiner Bibel eine katholische Färbung zu geben. Aber wenn man Luthers Bibel liest, sieht man, dass er sich von den mittelalterlichen Übersetzungen der Bibel ins Deutsche inspirieren ließ, um seine Fassung zu schreiben. Durch die Lektüre beider Bibeln entdeckt man, dass Protestanten und Katholiken viel mehr Dinge gemeinsam haben, als solche, die sie trennen. Eine sorgfältige Lektüre erlaubt uns, vorgefasste Meinungen und Stimmungen hinter uns zu lassen und in Ruhe und Frieden die eigentliche tiefe Bedeutung der Dinge zu erfassen.“

Bischof Jean-Pierre Delville von Lüttich/Liège beim Festakt 200 Jahre kirchliche Büchereiarbeit in Eupen am 30. September 2018 in Eupen/Ostbelgien.

Rundlauf

 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>
 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>



DIE BÜCHEREI